Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Juvalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 128. **Mittwoch den 4. Juni 1902.** **XX. Jahrg.**

Die beiden Burenrepubliken britische Kolonialstaaten.

Wie aus London gemeldet wird, wurde die Einstellung der Feindseligkeiten im ganzen Lande mit großem Jubel gefeiert. In mehreren Städten entließen die Polizeirichter die ihnen vorgeführten Verhafteten. Viele Fabriken und Schulen waren geschlossen. In den Straßen fanden Aufzüge statt.

Die Londoner Morgenblätter vom Montag besprechen den Abschluß des Friedens mit Genugthuung und zollen den Buren sowohl wie den englischen Soldaten Anerkennung. „Standard" nennt die Buren den tapfersten Feind, dem entgegenzutreten den britischen und Kolonialtruppen jemals zugefallen sei. „Morning Post" betrachtet es als eine glückliche Fügung, daß der König zu einem Zeitpunkt gekrönt werde, in welchem das Reich, welches er regiere, stärker sei, denn je zuvor. „Daily News" sagten, es liege eine größere Aufgabe als der Krieg vor dem britischen Volke, nämlich die Aufgabe, Eintracht und Wohlfahrt in das zerrüttete Land zu bringen und den Buren zu zeigen, daß England sich im Frieden ebenso wie im Krieg auszeichnen könne. „Daily Telegraph" hält es für gut im Interesse Englands, daß die Krisis gerade zu der Zeit ausbrach, zu welcher es thatsächlich geschah; später wäre es zu spät gewesen. Die Gefahr, in welche England gerathen sei und die es überwunden habe, sei eine tödtliche Gefahr gewesen. Die „Times" sagen: Wir können nun, da der Krieg beendet ist, unserer imperialistischen Aufgabe mit erneuten Kräften nachgehen, kräftiger im Bewußtsein unserer Macht und hoffnungsreicher denn damals, als unsere tapferen Feinde, die uns jetzt als Reichsgenossen willkommen sind, uns den Krieg aufzwangen.

Präsident Krüger erfuhr die Nachricht vom Friedensschluß am Sonntag früh. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat dort in Burenkreisen die Nachricht von der Kapitulation große Bestürzung hervorgerufen; bis zum letzten Augenblicke war die Nachricht, der Frieden sei in Sicht, von den europäischen Burendelegirten entschieden bestritten worden. Weiter wird aus Utrecht vom Montag gemeldet: Präsident Krüger hat einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, der denselben über seine Meinung bezüglich des Friedensschlusses befragen wollte, mittheilen lassen, er könne ihm gegenwärtig keine Unterredung gewähren. Dr. Leyds weilt zurzeit in Paris, auch die Burendelegirten Fischer, Wessels und Wolmarans befinden sich nicht in Utrecht.

Der Pariser Munizipalrath beschloß am Montag eine Sympathieadresse an Krüger und Steijn zu richten.

Das *Abkommen über die Uebergabe der Burenstreitkräfte* ist in der Montagssitzung des englischen Unterhauses mitgetheilt worden. Ueber die Sitzung wird berichtet: Das Haus ist in allen Theilen überfüllt. Brodrick, Balfour und Chamberlain werden mit lautem Beifall, letzterer geradezu stürmisch begrüßt. Balfour verlas das unterzeichnete Abkommen über die Uebergabe der Burenstreitkräfte, welches von der britischen Regierung gebilligt ist. *Artikel 1* lautet: Die *Burghers im Felde* legen sofort die Waffen nieder, übergeben alle Kanonen und Waffen sowie die Kriegsmunition, die in ihrem Besitze sind, oder unter ihrer Kontrole sich befinden. Sie stehen von weiterem Widerstande gegen die Autorität *König Eduards des VII.* ab, den sie als *gesetzlichen Souverän anerkennen*. *Artikel 2*: Alle Burghers im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Oranjekolonie und alle Kriegsgefangenen, die jetzt außerhalb Südafrikas sich befinden und Burghers sind, werden, sobald sie ihre Annahme der Stellung als Unterthanen König Eduards erklärt haben, zurückgebracht, sobald die nothwendigen Beförderungs- und Subsistenzmittel beschafft und gesichert sind. *Artikel 3*: Die auf diese Weise sich ergebenden und zurückkehrenden Burghers werden ihrer persönlichen Freiheit oder ihres Eigenthums nicht beraubt. (Beifall auf den Oppositionsbänken.) *Artikel 4*: Weder ein Zivil-, noch ein Strafverfahren wird gegen sich ergebende oder zurückkehrende Burghers eingeleitet für Handlungen im Zusammenhang mit dem Kriege. Diese Klausel bezieht sich jedoch nicht auf gewisse Handlungen, welche den Kriegsgebräuchen widersprechen. Diese sollen sofort nach Schluß der Feindseligkeiten vor einem Kriegsgericht verhandelt werden. Die holländische Sprache (Vaaldialekt) wird in den öffentlichen Schulen und der Oranjekolonie gelehrt, wo die Eltern dies wünschen, und ist auch vor den Gerichtshöfen gestattet, wenn es für eine wirksame Ausübung der Rechtspflege nöthig ist. Der Besitz von Gewehren ist in Transvaal und der Oranjekolonie den Personen gestattet, die sie zu ihrem Schutz bedürfen, wenn sie einen gesetzmäßigen Erlaubnißschein dafür erhalten. Die militärische Verwaltung soll sobald wie möglich durch die Zivilverwaltung ersetzt werden, und sobald die Umstände es gestatten, sollen repräsentative Institutionen, die zur Selbstverwaltung führen, eingeführt werden. Die Frage, ob den Eingeborenen das Wahlrecht zu gewähren ist, soll erst nach Einführung der Selbstverwaltung entschieden werden. Eine spezielle Steuer zur Zahlung der Kriegskosten soll auf den Grundbesitz in Transvaal und in der Oranjekolonie nicht gelegt werden. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird in jedem Distrikte eine Kommission ernannt werden, in welcher ein Beamter den Vorsitz hat und die Einwohner des Distriktes vertreten sind, um den Leuten bei der Wiedereinsetzung in ihre Heimstätten Beistand zu leisten und denen, die infolge von Kriegsverlusten außerstande sind, sich damit zu versehen, Nahrung, Obdach, Saatgut und anderes, was zur Wiederaufnahme normaler Beschäftigung nöthig ist, zu liefern. Die englische Regierung wird der Kommission drei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellen und gestatten, daß alle Noten, die unter dem Gesetz I von 1900 in der südafrikanischen Republik emittirt wurden und alle von Offizieren oder auf ihre Ordre gegebenen Empfangsscheine einer juridischen von der Regierung ernannten Kommission eingehändigt werden, und wenn solche Noten und Empfangsscheine von der Kommission als berechtigt zum Ersatz und als für eine werthvolle Gegenleistung ausgegeben befunden werden, sollen sie als Beweise der Kriegsverluste gelten, welche die Personen erlitten haben, denen sie ursprünglich gegeben worden sind. Außer der oben erwähnten freien Dotation von drei Millionen wird die Regierung bereit sein, Vorschüsse als Darlehen für denselben Zweck zinsenfrei auf zwei Jahre zu gewähren, die hernach mit drei Prozent Zinsen rückzahlbar sein sollen. Kein Ausländer oder Rebell wird berechtigt sein, von dieser Klausel zu profitiren. (Lauter Beifall auf den Bänken der Ministeriellen.) Balfour erklärte dann: „Es giebt gewisse wichtige Punkte, die in dem eben vorgelesenen Schriftstück, welches das am Sonnabend unterzeichnete Dokument ist, nicht enthalten sind. Milner hat an Chamberlain eine Depesche gerichtet, welche das verlesene Schriftstück ergänzt und in der es heißt: Nachdem ich den Burendelegirten eine Abschrift des Entwurfs des Abkommens eingehändigt hatte, las ich ihnen folgende Erklärung vor und gab ihnen eine Abschrift derselben, nämlich: Die *Behandlung der Kap- und Natalkolonisten*, die im Aufstand waren und die sich jetzt ergeben, wird, wenn sie nach ihren Kolonieen zurückkehren, von der Kolonialregierung und gemäß den Gesetzen der Kolonieen entschieden, britische Unterthanen, die sich dem Feinde angeschlossen haben, werden dem Gerichtsverfahren des Theiles des britischen Reiches unterworfen, dem sie angehören. Die britische Regierung ist von der Kapregierung benachrichtigt worden, daß ihre Ansichten hinsichtlich der Bedingungen, die denjenigen der britischen Unterthanen, welche jetzt im Felde stehen oder sich ergeben haben oder mit dem 12. April 1901 gefangen worden sind, gewährt werden sollen, folgende sind: Gemeine Soldaten sollen, nachdem sie sich ergeben und ihr Waffen abgeliefert haben, vor dem Magistrat des Distrikts, wo die Uebergabe erfolgt, ein Schriftstück unterzeichnen, in welchem sie sich des Hochverraths schuldig bekennen; ihre Strafe soll, vorausgesetzt, daß sie nicht des Mordes oder einer Handlung schuldig sind, die gegen die Gebräuche der zivilisirten Kriegführung verstößt, darin bestehen, daß sie lebenslänglich nicht berechtigt sind, in die Wählerlisten eingetragen zu werden oder bei Parlaments-, Provinzialraths- oder Munizipalwahlen zu stimmen. Friedensrichter, Feldkornets und überhaupt die Personen, die eine amtliche Stellung unter der Kapregierung oder eine autoritative Stellung bezw. ein Kommando bei den Rebellen- oder Burgher-Streitkräften hatten, sollen wegen Hochverraths vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe des

---

Gräfin Wallerstein.

Novelle von *Elsbeth Borchart*.
8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nach einem wilden Ritt kreuz und quer durch die Waldung kehrt Gräfin Hertha endlich heim. Ein Reitknecht hat ihr das dampfende Pferd abgenommen, und sie schreitet nun langsam die Rampe hinauf und tritt durch das große Portal in das Vestibül ein.

Aus dem Dunkel einer Nische löst sich eine hagere Gestalt und kommt mit unsicheren Schritten auf sie zu.

„Was suchen Sie hier, Schwindt?" fragt die Gräfin, den jungen Schreiber erkennend, den sie vor Jahren aus seinem häuslichen Elend heraus auf das Schloß gebracht und der Güte ihres Oheims empfohlen hat.

„Gnädigste Gräfin, ich warte hier seit einer Stunde!"

„Zu welchem Zweck?"

„Gehorsamst um eine Unterredung zu bitten!"

„So folgen Sie mir!"

Gräfin Hertha ist eine gütige Herrin, die keinen Bittenden von ihrer Thür weist und ihr Ohr willig jedem Ansuchen ihrer Untergebenen leiht. Sie betritt jetzt das Vorzimmer und läßt Schwind ebenfalls eintreten. Nachdem die Thür sich hinter ihnen geschlossen hat, fragt sie den demüthig an derselben Stehenden: „Nun was giebt es?"

Gnädigste Gräfin —" stottert der junge Mensch, „es ist nur — ich bin — — entlassen worden."

„Entlassen? — Von wem?"

„Von dem Herrn Verwalter!"

Eine helle Röthe fliegt über ihr Antlitz. Sie merkt es nicht, welche Absichtlichkeit in der Betonung dieses „Herrn" liegt. Der geriebene Bursche hat längst herausgefühlt, wo sie der Schuh drückt, und beschlossen, darauf seinen Trumpf zu setzen.

„Wann geschah es?" forscht sie weiter.

„Heute Morgen!"

Heute Morgen! Es muß also noch vor ihrem Ritt gewesen sein. Warum theilte Eckhof ihr das nicht mit?

„Welches ist der Grund Ihrer Entlassung?"

„Ich — ich — meiner Schwächlichkeit wegen kann ich nicht so anhaltend und so viel arbeiten, wie es der Herr Verwalter von mir verlangt; ich muß manchmal zur Erholung ein wenig frische Luft athmen gehen — und — und — dabei traf er mich heute."

„Des Morgens schon gingen sie spaziren?"

„Ich hatte so heftigen Kopfschmerz!"

„So! Und es war nicht das erstemal, daß Sie dabei betroffen wurden?"

„Doch — es war das erstemal — und — und — der Herr Verwalter hat schon lange nach einem Grund gesucht, er mochte mich von Anfang an nicht leiden — er —"

„Schweigen Sie!" unterbrach sie ihn streng. „Sie werden Veranlassung zu seiner Unzufriedenheit gegeben haben; ich werde mich des nähern erkundigen! Gehen Sie jetzt!"

„Gnädigste Gräfin, haben Sie Mitleid mit einem armen Menschen, der durch die Entlassung nicht allein brotlos wird, sondern —" seine Stimme bricht vor Schluchzen — „sondern haltlos zugrunde gehen wird! Dulden Sie nicht, daß man mich wie einen Hund oder Verbrecher zum Thore hinausjagt, und auf meinen Knieen will ich es Ihnen danken!"

„Ich werde für Sie thun, was möglich ist, und Ihnen meine Entscheidung sagen lassen!"

Sie macht eine entlassende Handbewegung und will das Zimmer verlassen. Da stürzt ihr der junge Mann entgegen, wirft sich ihr zu Füßen und umklammert ihre Kniee: „Ein Wort nur, gnädigste Gräfin, ein Wort nur, und die Entlassung ist ungiltig, denn gnädigste Gräfin sind die Herrin und haben allein zu befehlen!"

„Ah!" — Ein unterdrückter Laut durchzittert die Luft. Gräfin Hertha ist unwillkürlich zusammengezuckt. Ihre empfindlichste Stelle ist berührt, ihr ganzer Stolz bäumt sich auf.

Die schlaue Berechnung des Burschen hat ihn nicht im Stich gelassen. Einen lauernden, schielenden Blick wirft er empor und ist befriedigt von der Wirkung seiner Worte. Aber eiskalt überläuft es ihn im nächsten Augenblick.

„Kein Wort weiter!" sagt die Gräfin kalt, und der ganze Widerwille über diese Szene spiegelt sich in ihren Zügen. „Stehen Sie auf und geben Sie mir den Weg frei!"

Schwindt ist hastig aufgesprungen. „Um neun Uhr muß ich den Schloßhof verlassen haben!" sagt er schüchtern und demüthig.

Um Herthas Lippen zuckt es verächtlich.

„In einer Stunde werden Sie benachrichtigt sein!" entgegnet sie kurz. Ohne Gruß, in stolzer Haltung verläßt sie darauf das Zimmer.

Erschöpft erreicht sie ihr Zimmer und wirft sich in den Sessel vor ihrem Schreibtisch. Vergeblich sucht sie ihrer Erregung Herr zu werden. Widerstreitende Gefühle kämpfen in ihr. Gekränkte Herrenwürde, verletzter Stolz auf der einen und die Ueberzeugung, Eckhof hat so handeln müssen, auf der andern Seite. Es mußten schwerwiegende Gründe sein, die den kühlen, überlegenen Mann derart reizen konnten, daß er auf eigene Verantwortung einen ihrer Beamten sofort seines Dienstes entließ. Sie weiß das; sie weiß ferner, daß sie diese Entlassung nicht zurückziehen kann, ohne seine Autorität zu untergraben, seine Stellung auf Wallerstein unmöglich zu machen. Nur der Form wegen will sie ihn um Klarlegung seiner Gründe bitten.

Sie schreibt einige Zeilen und bittet um schriftliche Aufklärung. Eine unerklärliche Schwäche, die sie selbst unverzeilich findet, läßt sie einer mündlichen Aussprache aus dem Wege gehen.

Sie entläßt ihren Diener mit dem Auftrag, das Billet sofort an Eckhof auszuliefern, wo er ihn auch fände. Darauf stellt sie sich an das Fenster und blickt in den Schloßhof hinab. Zwei Männer überschreiten ihn soeben langsam, in eifrige Unterhaltung vertieft. Sie erkennt ihren Inspektor aus Zinzendorf und die ihn weit überragende Gestalt Eckhofs. Ihr Diener, der dem Paare in respektvoller Entfernung folgt, wagt es augenscheinlich nicht, zu stören. Es ist merkwürdig, wie alle, ihre eigenen Diener nicht ausgenommen, diesem Manne eine Hochachtung und Ehrerbietung entgegenbringen, wie sie eines Fürsten, zum mindesten des Herrn würdig gewesen wäre. Von seinem ganzen

Landes oder vor solche Gerichte gestellt werden, die hierfür gesetzlich gebildet sind; ihre Bestrafung soll diesen Gerichten mit der Maßgabe überlassen sein, daß unter keinen Umständen Todesstrafe zu verhängen ist. Die Regierung von Natal ist der Ansicht, daß die Rebellen gemäß dem Gesetze der Kolonie zu behandeln sind. Balfour fährt dann fort: Das Abkommen ist unterzeichnet worden von Kitchener und Milner im Namen der englischen Regierung, von Steijn, Dewet, Olivier, Hertzog im Namen der Oranjeregierung und von Schalk Burger, Reitz, Louis Botha und Delarey im Namen der Transvaalregierung. Nach Balfour ergreift Campbell Bannermann (liberal) das Wort; er beglückwünscht den König und das Land zu dem Abkommen, und erklärt, er behalte sich jeden Kommentar vor, bis die Schriftstücke vorgelegt würden. Auf eine Frage Lockwoods, ob das Haus nicht bis morgen vertagt werden soll, erwiderte Balfour, er könne diese Anregung nicht unterstützen, und fügte hinzu, er werde baldigst ein Dankesvotum für Kitchener und das Heer beantragen.

Am Montag Nachmittag fand in London ein Kabinetsrath statt. Auch auf dem Wege dorthin wurden die Minister, besonders Balfour und Chamberlain, von der die Straßen erfüllenden Volkmenge warm begrüßt.

* * *

In der ganzen zivilisirten Welt wird man mit Genugthuung, wenn auch mit sehr gemischten Gefühlen von der endlichen Wiederherstellung friedlicher Zustände in Südafrika Kenntniß nehmen. Der heldenmüthige Wiederstand der Buren ist sogut wie nutzlos gewesen, aber die weitere Fortsetzung desselben würde auch kaum einen Erfolg gehabt haben. Die Berliner Börse begrüßte die Meldung vom Friedensschluß mit einer Hausse, namentlich in Montan- und anderen industriellen Papieren. Auch für Deutschland kommen in Südafrika besondere Interessen inbetracht, denn große deutsche Kapitalien sind seit langem dort in den verschiedenartigsten Unternehmungen angelegt, so hofft man auch in Deutschland, daß die Wiederkehr geordneter Zustände im Süden des schwarzen Kontinents von Nutzen für die deutschen Unternehmungen sein wird.

Politische Tagesschau.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Beumer hat es für „nothwendig" gehalten, wieder einmal festzustellen, daß der industrielle Westen ganz erheblich mehr zu den Steuerleistungen beiträgt, als der landbauende Osten. Er hat nachgewiesen, daß der eine Regierungsbezirk Köln mehr Einkommensteuer zahlt als die Provinzen Ost- und Westpreußen zusammengenommen, und daß der eine Regierungsbezirk Düsseldorf fast dreimal soviel an Einkommensteuer aufbringt, als die erwähnten beiden Provinzen. Das ist ja ein für die betreffenden Steuerzahler sehr angenehmes Verhältniß; denn wer so hohe Steuern entrichten kann, muß auch entsprechend hohe Einkünfte haben. Man sollte einen so glücklichen Zustand auch dem Osten von Herzen gönnen und wir wünschen, daß der reiche Westen den Landwirthen des Ostens bei der durch diese Ziffer recht drastisch als nothwendig erwiesenen Aufbesserung ihrer Lage nach Kräften beisteht. Uebrigens würden die Steuerergebnisse im Düsseldorfer Bezirk wohl noch reicher sich gestaltet haben, wenn dort nicht verschiedene „noble" Zensiten, wie neulich festgestellt worden ist, bei den Einschätzungen zur Einkommensteuer sich zu „bescheiden" gezeigt und ihr Einkommen zu niedrig angegeben hätten.

Gegenüber der ausgedehnten Agitation gegen das am 1. Oktober d. J. inkraft tretende Verbot gewisser Mittel, insbesondere der Borsäure und des Borax, zur Konservirung von Fleisch bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine eingehende Darstellung der vom kaiserl. Gesundheitsamt angestellten bezüglichen Untersuchungen. Die Darstellung schließt: Aufgrund dieser und anderer Beobachtungen, insbesondere auch des zahlenmäßig erbrachten Nachweises, daß die Borsäure nach einer einmaligen Gabe bis zu acht Tagen im Körper verbleibt, sind die medizinischen Sachverständigen aus den zuständigen Ausschüssen des Reichsgesundheitsrathes einstimmig und ohne Einschränkung für die Unzulässigkeit der Verwendung der Borpräparate in den Mengen, wie sie nothwendig sind und auch thatsächlich gefunden wurden, zum Konserviren von Lebensmitteln eingetreten.

In Lemberg insultirte am Montag Vormittag eine Gruppe streikender Bauarbeiter auf dem Schuttenplatze eine von einer Uebung zurückkehrende Kompagnie des 15. Infanterieregiments und warf mit Steinen nach ihr. Eine Husarenabtheilung wurde aufgeboten und säuberte den Platz. Die Arbeiter warfen in den Häusern der in den Schuttenplatz einmündenden Straßen die Fensterscheiben ein. Nach dem Polizeibericht sind bei dem Zusammenstoße fünf Husaren durch Steinwürfe, zwanzig Arbeiter durch Säbelhiebe und drei Arbeiter durch Gewehrschüsse verwundet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Militär requirirt. — Nach weiterer Meldung fand nachmittags auf dem Krakauer Platz abermals ein Zusammenstoß zwischen den streikenden Arbeitern, welche Polizeibeamte überfielen, und einer Militärabtheilung statt, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden tödtlich verletzt und sind im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen. Gegenwärtig herrscht wieder Ruhe.

Aus dem Haag wird vom Montag gemeldet: Die Königin-Mutter, welche heute vom Schlosse Loo hier eintraf, wurde am Bahnhofe vom Ministerpräsidenten Kuyper den übrigen Ministern und den Spitzen der Behörden begrüßt. Der Ministerpräsident gab im Namen der Regierung der Theilnahme und dem Schmerze über die Erkrankung und der lebhaften Freude über die Genesung der Königin Ausdruck. Die Königin-Mutter erwiderte, das Befinden der Königin bessere sich von Tag zu Tag. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte die Königin-Mutter mit Hochrufen; die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wird nun am 10. Juni in Petersburg eintreffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1902.

— Der „Staatsanzeiger" meldet: Das Staatsministerium beschloß, den vom Metropolitankapitel Köln zum Kapitularvikar gewählten Domkapitular Dr. Krenzwald zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden Rechte und Verrichtungen zuzulassen.

— Bei der Schantungeisenbahngesellschaft ging die Nachricht ein, daß gestern die erste Hauptstrecke der Bahn mit der Eröffnung der bei Klm. 184 liegenden Station Weihsien vollendet und in Anwesenheit des kaiserlichen Gouverneurs sowie chinesischer Kreisbeamten dem Betriebe übergeben sei.

Hamburg, 31. Mai. In der gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung der Baugewerksinnungen von Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbeck, die von annähernd 450 Arbeitgebern besucht war, wurde mit allen gegen 7 Stimmen beschlossen, sämmtliche in der Hauptsache auf neunstündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 70 Pfennig hinzielenden Forderungen der Gesellenschaft abzulehnen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Gesellenausschüssen zu Hamburg, Altona, Wandsbeck und Harburg die Aufforderung zugehen zu lassen, dafür Sorge zu tragen, daß auf Bauten, über die zurzeit die Sperre verhängt oder auf welchen gestreikt wird, die Arbeit in vollem Umfange am Dienstag, den 3. Juni, früh 6½ Uhr, wieder aufgenommen wird, widrigenfalls am Mittwoch Abend in allen vier Städten eine allgemeine Entlassung der gesammten Gesellenschaft der Maurer und Zimmerer stattfindet. Sämmtliche in der Versammlung anwesende Meister erklärten sich solidarisch und bereit, die von ihnen gefaßten Beschlüsse mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.

Cuxhaven, 2. Juni. Im neuen Hafen legte gestern als erster Dampfer „Graf Waldersee" von der Hamburg-Amerikalinie mit 400 Kajütpassagieren aus Newyork an. In zwei Extrazügen begaben sich dann die Passagiere von dem neuen Bahnhof aus nach Hamburg.

Guben, 2. Juni. Der heute hier eröffnete 25. brandenburgische Städtetag, dem der Oberpräsident von Bethmann-Hollweg beiwohnte, nahm den Antrag des Oberbürgermeisters Ancker-Landsberg a. W. an, wonach eine Haftpflichtversicherung der Lehrer durch die Städte unnöthig sei.

Leipzig, 2. Juni. Das „Leipziger Tageblatt" meldet: Am 16. Juni beginnt der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren und Aufsichtsrathsmitglieder der Leipziger Bank. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Düsseldorf, 2. Juni. Heute begann die Sommerversammlung der schiffsbautechnischen Gesellschaft, wozu nahezu 500 Theilnehmer, Vertreter der schiffsbautechnischen Gesellschaften und die Marinebehörden aus Amerika, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien und Deutschland erschienen sind. Unter den Anwesenden befanden sich Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral von Tirpitz, Kontreadmiral von Eickstedt, Oberpräsident Freiherr von der Recke, der Präsident der Institution of Naval Architects Earl of Glasgow, der Schiffsbauer Thornycroft und Admirale verschiedener Nationen. Gegen 10 Uhr erschien Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, welcher die Versammlung mit folgenden Worten eröffnete: „Se. Maj. der Kaiser, der Allerhöchste Protektor der schiffsbautechnischen Gesellschaft, ist zu seinem größten Bedauern verhindert, am heutigen Tage hier anwesend sein zu können. Auch der Großherzog von Oldenburg, der Ehrenpräsident, ist leider verhindert. Mein Herr Vater hat mich beauftragt, seiner Freude über die rege Betheiligung an dieser Versammlung Ausdruck zu verleihen, besonders darüber, daß sich das Ausland und das Inland vereinigt haben. Ich eröffne hiermit im Namen Seiner Majestät des Kaisers die Versammlung und wünsche besten Erfolg." Die Rede wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, worauf Geheimrath Busley als Präsident der Gesellschaft die Erschienenen willkommen hieß. Ferner folgten Ansprachen des Regierungspräsidenten von Holleufer namens der Staatsregierung, des Oberbürgermeisters Marx im Namen der Stadt Düsseldorf, des Geheimraths Lueg, des Vorsitzenden der Düsseldorfer Ausstellung namens der rheinisch-westfälischen Industrie, des Amtsgerichtsraths Carp namens der rheinischen Rheder, des Earl of Glasgow im Namen der Institution of Naval Architects und des Ingenieurs Normand aus Havre namens der Association technique maritime. An Seine Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Majestät beehren sich die in Düsseldorf versammelten amerikanischen, belgischen, englischen, französischen, holländischen, norwegischen, österreichischen, russischen, spanischen und deutschen Schiffsbauer und Rheder ehrfurchtsvollst dafür zu danken, daß Ew. Maj. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen zur Eröffnung ihrer Ausstellung entsendet haben, und hieran die Bitte zu knüpfen, Ew. Majestät möchten, wie bisher, auch in Zukunft dem Schiffsbau und der Rhederei das denselben zur hohen Auszeichnung gereichende allergnädigste Interesse bewahren." Auch an den Großherzog von Oldenburg wurde ein Telegramm abgesandt.

Ausland.

London, 1. Juni. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm übersandte dem Lordleutnant von Irland nachfolgendes Telegramm: Ich bitte Euere Exzellenz, Meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen für den Meinem Bruder und seinem Geschwader bereiteten glänzenden Empfang und für die gütige Gastfreundschaft. Möge der Besuch sich als noch ein Band mehr in den Beziehungen der beiden Länder erweisen.

Konstantinopel, 2. Juni. Dem Generaladjutanten des Sultans von Kamphövener Pascha ist der Iftiharorden mit Brillanten verliehen worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. Juni. (Remontemarkt.) Am Sonnabend fand auf dem hiesigen Schweinemarkt der diesjährige Remontemarkt statt. Vorgeführt waren 22 Pferde, wovon 3 angekauft wurden und zwar von Herrn Oberamtmann Donner aus Steinau ein Rappe für den Preis von 900 Mk., von Herrn Meyer zu Bexten in Griewe ein Brauner für 900 Mk. und von Herrn Kalkstein-Pluskowenz ein Fuchs für 850 Mark.

e Briesen, 2. Juni. (Verschiedenes.) Der erst seit kurzem in unserer Stadt thätige Bauunternehmer Jaworski ersuchte den Tischlermeister Hagenau, für ihn einen Wechsel über 700 Mk. als Bürge zu unterschreiben. Als Herr Hagenau dies ablehnte, unterschrieb J. selbst dessen Namen und bat dann den Ackerbürger Kotlewski, als zweiter Bürge zu unterschreiben. Mit Rücksicht auf die Sicherheit des ersten Bürgen entsprach Herr K. diesem Ansuchen, worauf Jaworski das Geld von der Stadtsparkasse erhielt. Kurz darauf kam Herr Kotlewski mit dem ihm zufällig begegnenden Herrn Hagenau auf die Bürgschaftsangelegenheit zu sprechen, wobei die Fälschung aufgedeckt wurde. Als J. heute mit der Eisenbahn das Weite suchen wollte, wurde er verhaftet. — Als der Käthner Christian Templin aus Braunsfelde am Freitag Abend von einem gerichtlichen Termin in Graudenz mit eigenem Fuhrwerk etwas angeheitert zurückfuhr, nahm er unterwegs einen Mann und eine Frau auf deren Ansuchen mit. Die Fahrgäste hatten eine Flasche Spiritus bei sich, welcher fleißig zugesprochen wurde; auch kehrten alle drei noch in eine Gastwirthschaft ein. Am nächsten Morgen erwachte T. erst um 10 Uhr auf freiem Felde und stellte mit Verwunderung fest, daß er sich in der Feldmark Waitzenau, 1 Kilometer von der Chaussee entfernt, befand. Sein Fuhrwerk, bestehend aus einem kleinen Kastenwagen und einer braunen Stute mit Schrammblässe, war verschwunden. Der Vorgänge, welche sich seit der Einkehr in das Gasthaus abgespielt haben, weiß T. sich nicht im geringsten mehr zu erinnern; auch vermag er das Gasthaus nicht näher zu bezeichnen. Das Fuhrwerk ist bis heute nicht wieder in seinen Besitz gelangt. — Die Bedingungen, welche die hiesige Stadtgemeinde dem Staate gegenüber für die zum 1. April 1903 zugesagte Errichtung einer hiesigen Reformschule übernommen hat, sind dahin festgestellt, daß die Stadt außer dem Baugrundstück von etwa 2¼ Morgen entweder einen Baubeitrag von 30000 Mk. und einen jährlichen Zuschuß von 3500 Mark oder unter Wegfall des Baubeitrages von 30000 Mk. einen jährlichen Zuschuß von 5000 Mk. zu leisten hat.

Marienburg, 2. Juni. (Zum Ordensfest auf der Marienburg) marschirt am Montag die 3. Eskadron des 1. Leibhusarenregiments in zwei Tagemärschen nach Marienburg, um dort als Geleitseskadron zu dienen. Die Unteroffiziere des 1. Leibhusarenregiments gehen gleichfalls dorthin, um als Ehrenposten innerhalb der Burg verwendet zu werden. Als Ehrenkompagnie wird die 7. Kompagnie Grenadierregiments (Nr. 5) nach Marienburg mit der Bahn befördert. Zur Spalierbildung werden außerdem Mannschaften des Grenadierregiments König Friedrich I. zu den Festlichkeiten nach Marienburg entsandt. Heute (Montag) früh trafen hier 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 200 Mann vom Grenadierregiment aus Danzig ein, behufs Vorübung zur Spalierbildung für den 5. Juni. Beamte der Hoftheater in Wiesbaden, Hannover und Berlin erwarteten die Truppen im Schloß, wo sofort mit dem Verpassen der mittelalterlichen Ordenstrachten, die die Mannschaften bei der Spalierbildung anziehen sollen, begonnen wurde. Die Trachten sind von Kopf bis Fuß gepanzert, vorn auf der Brust befindet sich das Kreuz der Ordensritter und auf den Helmen das Bild der Marienburg; über den Panzer wird ein weißes Hemd gestreift. Die so gekleideten Ordensmannschaften tragen Schwert, Lanze und Schild. Jede Tracht ist etwa 50 Pfund schwer. Vor der St. Lorenzkapelle, wo die Schloßwache aufzieht, sind 25 Gewehrstützen und die nöthigen Schilderhäuser aufgestellt. Vor der Tribüne ist eine Ehrenpforte erbaut. Einschließlich Köche und Dekorateure sind bereits über 100 Hofbeamte in Marienburg. Die Hofbeamten nahmen heute (Montag) im Schlosse, wo sich die Küche in voller Thätigkeit befindet, ihr Mittagsmahl ein. Heute früh trafen neun Hofwagenmeister mit sechs Hofwagen und 11 Pferden aus dem königlichen Marstall in Marienburg ein. Die Berliner Kriminalschutzleute sind bereits hier eingetroffen. Die baulichen Ausführungen und Vorkehrungen schreiten rüstig vorwärts. Die Ehrenpforte vor dem Aussteigeplatz der Majestäten ist fertig aufgebaut, ebenso wird im Schloßhof eifrig am Aufbauen von Ehrenpforten und Anbringen von Fahnenstangen u. s. w. gearbeitet. Eine Zuschauertribüne ist auf dem Karwanplatze fertiggestellt. An den Baracken vor dem Marienthor wird eine Auffahrt für die für die Johanniterritter von der Post gestellten 70 Fuhrwerke fertiggestellt. Die Feuerwache befindet sich während des Kaiserfestes im Portal im nördlichen Flügel des Schlosses und werden von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hierzu 12 Feuerwehrleute gestellt. Regierungspräsident v. Holwede besichtigte heute Vormittag die ausgeführten Arbeiten und fuhr mit dem Mittagszuge wieder nach Danzig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1902.

— (Personalien.) Dem Kanzlisten Barth bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Titel als Kanzleisekretär verliehen.

— (Personalien von der Post.) Der Postpraktikant Schindler ist von Dresden nach Thorn versetzt und mit dem 1. Juni bei dem hiesigen kaiserlichen Telegraphenamt angestellt. Der Postassistent Thomas ist von Danzig nach Thorn und der Postgehilfe Gabriel von Thorn nach Dirschau versetzt.

— (Zur Uebung beim hiesigen Garnisonlazareth) werden Sanitätsmannschaften in zwei Raten einberufen. Die erste Rate übt vom 20. August bis 2. September, die zweite vom 4. bis 23. September. Die Mannschaften setzen sich aus den Landwehrbezirken Graudenz, Pr.-Stargard, Dt.-Eylau und Osterode zusammen und werden während der Zeit der Uebung dem Infanterieregiment Nr. 21 zugetheilt.

— (Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten, Ortsverein Thorn.) Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag den 6. d. Mts. im Vereinslokale (Schützenhaus)

Wesen geht eben etwas gebietendes aus, das seinen Stand nur zu leicht vergessen läßt.

Die Nebengüter, die zu Wallerstein gehören, werden von Inspektoren bewirthschaftet, die sämmtlich unter der Oberhoheit Eckhofs stehen. Fürwahr, es ist ein schweres, verantwortungsreiches Amt, das Eckhof ausfüllen muß, aber dieses Mannes Kraft und Energie scheint ins riesenhafte zu gehen.

Während solche Gedanken die junge Gräfin am Fenster bewegen, ist es ihrem Diener endlich gelungen, sich bemerkbar zu machen. Eckhof winkt ihn heran, nimmt ihm das Billet ab, steckt es in die Brusttasche und setzt die Debatte fort.

Gräfin Hertha fängt an, ungeduldig zu werden, da — endlich verabschiedet sich der Inspektor, und Eckhof geht in das Verwalterhaus.

Es dauert nun nicht mehr lange, und sie hält Eckhofs Antwort in den Händen. Kurz und klar, wie es seine Art ist, mit festen sichern Schriftzügen theilt er ihr seine Gründe mit.

Dunkelroth wird sie, als sie liest. Ein Spion, ein niedriger Spion, der sie auf Schritt und Tritt heimlich verfolgt, der ihr Thun und Lassen beobachtet hat, das ist der junge Mann, für den sie stets, selbst heute noch, Mitleid gefühlt hat. Aber warum nur, zu welchem Zwecke spionirt er ihr nach? Sie findet keine Erklärung; umso unheimlicher ist es ihr. Sie erinnert sich jetzt an das sonderbare Knacken in den Aesten auf ihren einsamen Spaziergängen, das sie oft erschreckt hat, an das plötzliche Auftauchen der langen, hagern Gestalt Schwindts an irgend einer Stelle des Parkes, und Eckhof schreibt außerdem noch, daß er ihn heute morgen am Waldessaum, dort, wo sie gewöhnlich mit ihm zusammentraf, abgefaßt habe.

(Fortsetzung folgt.)

hierselbst statt. Zur Besprechung kommen u. a.: Verhandlungen vom Bezirkstage Danzig, Wirthschaftsgenossenschaft, Bezirkstag in Thorn.

— (Zur Erbauung des Holzhafens bei Thorn.) Die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen haben unterm 25. April die schriftliche Zusage gegeben, vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Staatshaushaltsetat die Herstellung eines Holzhafens bei Thorn durch eine zu gründende Aktiengesellschaft in der Weise zu fördern, daß der Staat bei der Gründung nicht bevorzugte Stammaktien im Betrage der Hälfte des Baukapitals mit 1500000 Mk. übernimmt. Zur Beschaffung der anderen Hälfte des Baukapitals sollen 1500 Vorzugsaktien über je 1000 Mk. ausgegeben werden. Um die Uebernahme derselben zu erleichtern, haben die Ministerien folgende Vergünstigungen zugestanden: Die Vorzugsaktien gewähren den Anspruch auf eine vorzugsweise Betheiligung am Reingewinn der Aktiengesellschaft. Außerdem sind für die auf die Vorzugsaktien eingezahlten Beträge vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Betriebseröffnung des Holzhafens jährliche Bauzinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts, höchstens aber 4 Proz. zu entrichten. Aus dem jährlichen Reingewinn, der nach Deckung aller Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten, sowie der Verzinsung und planmäßigen Tilgung der etwa ausgegebenen Schuldverschreibungen sich ergiebt, sind zunächst die gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zum Reservefonds zu machen. Sodann erhalten die Inhaber der Vorzugsaktien bis zu 2 Proz. des Nennwerthes ihrer Aktien als Gewinnantheil. Der dann vom Reingewinn noch verbleibende Betrag wird auf die Inhaber der Vorzugs- und Stammaktien gleichmäßig bis zu 2 Proz. des Nennwerthes ihrer Aktien vertheilt. Sodann fällt den Inhabern der Stammaktien ein weiterer Gewinnantheil bis zu 1 Proz. des Nennwerthes ihrer Aktien zu. Während der ersten sieben Betriebsjahre wird jedoch den Inhabern der Vorzugsaktien zunächst ein Gewinnantheil bis zu 4 Proz. des Nennwerthes ihrer Aktien und erst dann den Inhabern der Stammaktien ein Gewinnantheil bis zu 3 Proz. des Nennwerthes ihrer Aktien gewährt. Des weiteren ist ein Betrag von 15000 Mk. zur Einziehung der Vorzugsaktien zu verwenden. Der Ueberrest des Reingewinnes ist unter die Inhaber der Vorzugsaktien aufzutheilen, bis diese einen Gewinnantheil von 5 Proz. erlangt haben. Der schließlich dann noch übrig bleibende Betrag hat zur weiteren Einziehung der Vorzugsaktien Verwendung zu finden. Sind jedoch Erlöse aus dem Verkauf von Gelände erzielt, so ist der nach Abzug der Rücklagen zum Reservefonds verbleibende Reingewinn bis zum Betrage dieser Erlöse an erster Stelle, also vor Gewährung von Gewinnantheilen zur außerordentlichen Tilgung zunächst der etwa ausgegebenen Schuldverschreibungen und dann zur Einziehung der Vorzugsaktien zu verwenden. Die Einziehung der Vorzugsaktien kann durch Ankauf, Auslosung oder Kündigung erfolgen. Insoweit die Vorzugsaktien nicht von der Stadtgemeinde Thorn oder anderen öffentlichen Verbänden übernommen werden, hat die Stadtgemeinde Thorn für die volle Einzahlung seitens der Zeichner Bürgschaft zu leisten. Nach dieser Zusage der betheiligten Ministerien ist das Holzhafenprojekt als gesichert zu betrachten. Das 45 Hektar große Haupthafenbassin soll Raum zur Aufnahme von 150 Traften von je 3000 Kubikmeter bieten. Der todte Weichselarm, die Hafenstraße und die Hafeneinfahrt mit etwa 24 Hektar gewähren Raum für 80 Traften, sodaß das zur Verfügung stehende Hafenwasser rund 230 Traften aufzunehmen geeignet ist. Davon werden im Haupthafen und im todten Weichselarm mit 48 Hektar ständig ohne Störung des Hafenbetriebes 160 Traften untergebracht werden können, während die ferneren 70 Traften nur in Nothfällen, also besonders bei drohendem Hochwasser in der Hafenstraße und der Hafeneinfahrt Unterkunft finden dürfen. Als Lagergeld wird beabsichtigt, 30 Mk. pro Traft und Woche zu erheben. Die Höhe der Belegung des Hafens schätzt man für die 26 Wochen im Sommer und Herbst auf 160 Traften, für die anderen 26 Wochen im Winter und Frühling auf 50 Traften. Hiernach darf man eine Einnahme an Lagergeldern von rund 164000 Mk. erhoffen. Die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten des Hafens werden auf 40000 Mk. geschätzt und 6000 Mk. müßten zum Reservefonds abgeführt werden. Demnach dürften 118000 Mk. zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals zur Verfügung bleiben. Bringt man eine Verzinsung der Vorzugsaktien zu 4 Proz. und eine solche des staatlichen Aktienkapitals zu 3 Proz. in Ansatz, so ergiebt das 105000 Mk. jährliche Zinsen. Es bleiben dann noch 13000 Mk. zur Tilgung und weiteren Verwendung verfügbar. Endlich mag noch die Forderung der Ministerien erwähnt werden, daß in dem zur Gründung der Aktiengesellschaft abzuschließenden Vertrage der Erwerb der ganzen Korzeniec-Kämpe vorgesehen werden muß, ebenso die lastenfreie und unentgeltliche Uebereignung desjenigen Theiles dieser Kämpe an den Staat, welcher stromseitig des hochwasserfreien Hafendeiches liegt.

— (Aus Anlaß verschiedener Unglücksfälle durch Ueberfahren von Kindern) erläßt der Amtsvorsteher von Mocker eine Bekanntmachung, wonach gegen diejenigen zur Aufsicht der Kinder verpflichteten Personen, welche dulden, daß letztere durch Umherspielen auf den Straßen den Verkehr hindern und gefährden, aufgrund des § 366, Ziffer 3 Str.-G.-Bs. unnachsichtlich vorgegangen wird, soweit nicht schwerere Strafbestimmungen inbetracht kommen. In letzter Zeit sind mehrfach kleine Kinder durch Spielen und Umhertollen auf den Straßendamm ohne Schuld der Wagenführer überfahren und mehr oder minder schwer verletzt worden. Die letzte Veranlassung zu dieser Warnung wird wohl der Unglücksfall vom Freitag gegeben haben, bei dem ein 8jähriger Knabe durch Ueberfahren getödtet wurde. Auch in diesem Falle trifft den Wagenführer einen Offizier, der aus dem Götz'schen Gehöft nach der Lindenstraße einbog, keinerlei Schuld, da der Knabe mit anderen Kindern zusammen muthwilligerweise dicht an dem Wagen vorüberrannte, in einem Augenblick, wo der Offizier gerade einem anderen Wagen begegnete. Obwohl der Unglücksfall nur durch das Umhertollen der Kinderschaar herbeigeführt war, bemühte sich der Offizier sofort um einen Arzt, benachrichtigte den Amtsvorstand von dem Unglücksfall und gab der Mutter des verunglückten Kindes das Geld zur Bestreitung der Begräbnißkosten.

— Im Anschluß an die sehr angebrachte Bekanntmachung des Herrn Amtsvorstehers von Mocker wird uns auch von der Bromberger Vorstadt über das Herumliegen der Kinder auf dem Straßendamm geklagt, was namentlich für die Mellienstraße zu gelten habe. Naht sich ein Reiter, so wird nach dem Pferde mit Steinen geworfen; so komme es, daß manches Reitpferd schon unruhig wird, wenn es sich einer Kinderschaar nähert. Auch für diesen Theil des Straßenlebens müßten die Polizeibeamten ein kontrolirendes Auge haben.

— (Schulspaziergang.) Die Mädchenmittelschule unternahm heute Nachmittag ½2 Uhr vom Schulgebäude in der Gerechtestraße aus einen Spaziergang nach dem Ziegeleipark. Voran marschirten die Kleinsten, denen eine Musikkapelle folgte. Den Schluß des langen Zuges bildeten die älteren Schülerinnen.

— (Koksverkauf.) Die städtische Gasanstalt giebt bekannt, daß in den Monaten Juni und Juli bei sofortiger Abnahme von mindestens 100 Ztr. groben Koks der Preis pro Zentner auf 80 Pf. ermäßigt wird.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem Exerzierplatz am Leibitscher Thor eine Herrenuhr, abzuh. von Pick, Konduktstr. 56; auf der Schulstraße eine Damenremontoiruhr, abzuh. von Gellert, Gartenstr. 62; auf dem Promenadenweg am städt. Turnplatz eine Herrenuhr mit Kette, abzuh. Mellienstr. 89b bei Tode. Zugeflogen ein Kanarienvogel bei Petersilge, Schloßstr. 9, ferner ein Kanarienvogel bei Ofensetzer Alten, Brückenstr. 40 IV. Gefunden vor der Pionierkaserne eine anscheinend goldbronzirte Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille; auf der Eisenbahnbrücke mehrere Taschentücher (darunter vier bunte und ein weißes). Im Polizeibriefkasten ein kleiner weißer Rosenkranz; auf dem altstädt. Markt ein Päckchen Wolle in verschiedenen Sorten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juni früh 1,24 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer C. Bursche mit 3000, A. Krause mit 3100 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, E. Schütz mit 30000 Ziegeln von Zlotterie nach Danzig, Th. Kollwitz mit 30000 Ziegeln von Zlotterie nach Grenz a. W. Abgefahren die Galler der Schiffer Wl. Michnowski mit 2000, B. Jankowski mit 1600, J. Bunszkowski mit 1600, Th. Krzyzanowski mit 1800, A. Kalwaszinski mit 1800 und J. Biäs mit 2000 Ztr. Kalksteinen von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow.

Aus Rußland angekommen für Endelmann 3 Traften Rundholz nach Schulitz, für Haase 5 Traften Rundholz nach Schulitz.

)(Podgorz, 2. Juni. (Vom Wetter. Jugendliche Verbrecher.) Das schöne Wetter lockte gestern hunderte von Menschen hinaus ins Freie. Den ganzen Nachmittag wogten ununterbrochen große Menschenmassen durch unsern Ort. Viele der Ausflügler waren aus Thorn und marschirten nach Schlüsselmühle bezw. Niedermühl. Abends kehrten alle unter fröhlichem Gesange wieder zurück und stärkten sich zumtheil im Gasthofe zur Ostbahn. — Die beiden jugendlichen Verbrecher, Lewandowski und Busse welche vor kurzer Zeit wegen Straßenraubes zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, sind nunmehr zur Verbüßung dieser Strafen nach Schwetz transportirt worden. Im Anschluß hieran sollen sie für längere Zeit Aufnahme in einer Besserungsanstalt finden. Hoffentlich kann hier noch nachgeholt werden, was leider von den Eltern versäumt worden ist, denn in beiden Fällen trägt eine durchaus mangelhafte Erziehung die Schuld an diesen Auswüchsen. Der bei dem Bäcker Haß verübte Diebstahl ist gleichfalls von einem kaum aus der Schule entlassenen Burschen verübt worden. Auch dieser wird wahrscheinlich denselben Weg wandern.

Podgorz, 2. Juni. (Verschiedenes.) Der landwirthschaftliche Verein hielt gestern Nachmittag im Schlüsselmühler Garten eine Vorstandssitzung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, das diesjährige Sommerfest am 7. Juni im Schlüsselmühler Park zu feiern. — Der Wohlthätigkeitsverein wird sein vom 1. Pfingstfeiertag verschobenes Sommervergnügen am Sonntag den 15. Juni im „Hohenzollernpark" abhalten. — Der Thorner Jungfrauenverein unternahm am Sonntag den 1. Juni einen Ausflug nach Schlüsselmühl. Auch Mitglieder des hiesigen Jungfrauenvereins fanden sich dort ein. — Am Charfreitage wurde einem Soldaten von der 1. Kompagnie Fuß-Artl.-Regt. Nr. 15 eine werthvolle Uhr nebst Kette aus seinem Spinde gestohlen und trotz eifrigen Forschens konnte der Dieb nicht ermittelt werden. Am gestrigen Sonntage versuchte ein Kanonier desselben Regiments diese Uhr in Thorn bei einem Uhrmacher zu verkaufen. Der Uhrmacher schöpfte Verdacht, da der Mann für die Uhr nebst Kette, welche etwa 200 Mk. Werth haben, nur 20 Mk. verlangte. Der Kanonier, vom Uhrmacher in's Verhör genommen, wurde ängstlich und erzählte schließlich, daß er die Uhr einem Kameraden gestohlen und sie solange in der Nähe des Eisenbahnforts verwahrt hatte. Der Mann ist verhaftet worden. (B. A.)

Z Leibitsch, 3. Juni. (Der Kriegerverein Leibitsch) hält am kommenden Sonntag den 8. d. M., abends 6 Uhr seine diesmonatliche Sitzung im Lokal des Kameraden Windmüller hierselbst ab. Auf der Tagesordnung stehen: Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl der Delegirten zu dem am 21. d. Mts. in Gollub stattfindenden Bezirkstage und sonstige Vereinsangelegenheiten.

* Guttau, 2. Juni. (Unfall.) Einen schweren Unfall erlitt in voriger Woche der Eigenthümer Peter Wicknig von hier. Er hatte mit einem Pferde geeggt und wollte nachhause reiten. Das Pferd warf ihn aber ab und schlug mit den Vorder- und Hinterfüßen so auf ihn ein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Thorner Stadtniederung, 2. Juni. (Kriegervereinssitzung.) Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung hielt am Sonntag den 1. Juni eine Sitzung beim Kameraden Jahnke-Gurske ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer und Leutnant a. D. Windmüller-Breitenthal eröffnete die Versammlung, indem er des obersten Kriegsherrn gedachte und ein dreifaches Hurrah auf Se. Majestät ausbrachte. Es wurde dann beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 6. Juli d. Js. im Schmeichelthal des Magistratswaldes zu feiern. Gäste sind gegen Entree willkommen. Abends findet beim Kameraden Gastwirth Heise-Guttau Tanz statt. An dem Bezirkstag und der Fahnenweihe in Briesen nimmt der Verein als solcher nicht theil, er entsendet nur Delegirte. Der Verein beschloß ferner, der Bundesunterstützungskasse vom 1. Juli d. Js. gegen einen Beitrag von 18 Pf. pro Kopf jährlich beizutreten. Auch wurde aus der Kasse ein Beitrag zum Roondenkmal bewilligt. Nach längerer Besprechung hob der Verein seine eigene Sterbekasse auf. Ein Beitritt zur Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes findet aber nicht statt.

Mannigfaltiges.

(Spirituslokomobile.) In Berlin hat die von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft veranstaltete Prüfung der Spirituslokomobilen, der man in Fach- und Interessentenkreisen mit großer Spannung entgegensah, stattgefunden. Die Siegespalme für unübertroffene Leistungen auf dem Gebiete der Spiritusmotoren und -Lokomobilen, in Gestalt des von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Ehrenpreises, hat die Gasmotorenfabrik Deutz davongetragen. Da dieses Werk zu den wenigen Firmen zählt, die ohne viel Reklame zu ihrer Größe emporgewachsen sind, so dürfte eine kurze Besprechung desselben von allgemeinem Interesse sein. Die Gasmotorenfabrik Deutz ist die erste und älteste Motorenfabrik der Welt, die im Jahre 1867 von den Erfindern des ersten brauchbaren Gasmotors Otto und Langen gegründet wurde. Sie arbeitet mit einem Betriebskapital von Mark 15000000, und beschäftigt nur für Motoren gegen 2300 Arbeiter und Beamte. In Wien, Mailand und Philadelphia hat sie eigene Fabriken. An anderen Plätzen des In- und Auslandes unterhält sie 17 eigene Geschäftsstellen. Große Fabriken in Paris, Lüttich und Kopenhagen fabriziren nach ihrem System. Die jährliche Produktion der Deutzer Fabrik allein beträgt 2000 bis 2500 Motoren mit ungefähr 25000 bis 30000 Pferdestärken. Bis Ende des vergangenen Jahres wurden über 65000 Motoren mit ca. 325000 Pferdestärken zur Ablieferung gebracht. Das Renommee ihrer Fabrikate, welches sich über die ganze Welt erstreckt, ist in dem System ihrer Otto-Motoren begründet, welches die Grundlage der ganzen Gasmotorentechnik bildet. Die Gasmotorenfabrik Deutz ist also die Geburtsstätte der gesammten Gasmotorenindustrie, die sich von da aus über die ganze Welt verbreitet hat. Da dieses Werk sich ausschließlich seit 30 Jahren mit dem Motorenbau beschäftigt, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß seine Fabrikate erstklassig sein müssen, wie es durch die offizielle Prüfung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft aufs neue festgestellt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Bromberg, 3. Juni. Die „Ostd. Rdsch." meldet: Der Besitzer Limmer in Lutschmin versuchte gestern Nachmittag anscheinend in einem Anfalle von Geistesstörung seine Frau zu tödten. Er schoß sich darauf eine Kugel in den Unterleib. Sein Zustand ist hoffnungslos, seine Frau ist nur leicht verletzt.

Posen, 2. Juni. Nach einem Telegeamm der „Volksztg." tritt hier mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, die Regierung habe endgiltig Abstand genommen von der Erbauung eines deutschen Vereinshauses für die Stadt Posen.

Königsberg, 3. Juni. Bei den heutigen Repräsentationswahlen eines Mitgliedes zum Herrenhause an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Landrath a. D. Klemens von Klinkowström auf Korklak wurde Majoratsbesitzer Freiherr von Tettau-Tolks auf Krapphausen gewählt.

Berlin, 2. Juni. Auf einem gestern in Elberfeld abgehaltenen rheinischen nationalliberalen Parteitag verbreitete sich Abgeordneter Bassermann über die Aussichten der Zolltarifsvorlage. Er theilte die rosigen Hoffnungen des Grafen Bülow nicht; er nannte die Politik der Reichsregierung beim Zolltarif sowie die Reichsfinanzreform ein „energieloses Fortwursteln" und forderte einen energischen Reichsfinanzminister. Die Aussichten des Zolltarifes seien auf Null gesunken; vor den Neuwahlen werde der Zolltarif nicht zu erledigen sein.

Wildpark, 2. Juni. Heute Nachmittag 2½ Uhr ist der Schah von Persien von hier abgereist. Se. Majestät der Kaiser gab dem Schah das Geleit zum Bahnhof, wo sich auch Ihre königlichen Hoheiten Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Leopold eingefunden hatten.

Wilhelmshaven, 3. Juni. Der Stapellauf des großen Kreuzers „Ersatz König Wilhelm", dessen Bau der Firma Blohm und Voß in Hamburg übertragen wurde, findet am 21. Juni nachmittags statt.

Wilhelmshaven, 3. Juni. Der große Kreuzer „Kaiserin Augusta" und die Torpedoboote S 91 und S 92 sind heute Vormittag von Ostasien zurückkehrend, hier eingetroffen.

Wiesbaden, 2. Juni. Der König von Dänemark ist gestern Abend zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Paderborn, 3. Juni. Gestern Vormittag wurde der Infanterieleutnant Graf Sparr vom Hitzschlag getroffen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb der Verunglückte gegen 7 Uhr abends. Im hiesigen Lazareth liegen noch 6 Mann am Hitzschlag, darunter 3, deren Befinden Bedenken erregt.

Badenweiler, 2. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Nachmittag Schloß Hausbaden verlassen und ist gegen 3 Uhr 45 Min. von Müllheim nach Berlin abgereist. In Schloß Hausbaden verbleiben Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim sowie die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein.

Wien, 2. Juni. Abgeordnetenhaus. Zur Verhandlung gelangt ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Daszynski (sozdem.) und Genossen, worin die Regierung aufgefordert wird, über die heutigen Vorgänge in Lemberg, bei denen, wie verlaute, 15 Personen erschossen und 10 schwer verletzt worden seien, sofort Aufklärung zu geben. In der Begründung der Dringlichkeit führt der Abg. Daszynski unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung, den Ministerpräsidenten und den Statthalter von Galizien aus, daß sich die ausständigen Bauarbeiter in Lemberg musterhaft benommen hätten. Mit dem Vorkehren der Bajonette und der Schießerei auf das Volk müsse es endlich ein Ende nehmen. Redner wird wegen eines die Armee beleidigenden Ausdruckes vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, ebenso der Abg. Eldersch wegen eines den Statthalter von Galizien beleidigenden Zurufes. Ministerpräsident Dr. von Körber erklärt: Mir ist von dem Vorfalle, der sich heute Vormittag in Lemberg zugetragen haben soll, nicht mehr bekannt, als was ich aus einem Telegramme in den hiesigen Zeitungen entnommen habe. Ich kann ja meinerseits nur bedauern, wenn sich die Nothwendigkeit erwiesen hat, mit solchen Mitteln einzugreifen. Da aber die näheren Umstände des ganzen Vorfalles noch völlig unbekannt sind, darf man nicht derartige Vorwürfe gegen die bewaffnete Macht, wie sie insbesondere vom Vorredner vorgebracht worden sind, ohne genaue Kenntniß des Sachverhalts erheben. Abg. Fresl verweist auf die Triester Vorfälle sowie auf andere Ausstände und erklärt, wenn ein Staat nur durch Bajonette und Fluten gegen die eigenen Volksgenossen aufrechterhalten werden könne, so verdiene er nicht aufrechterhalten zu werden. Redner bespricht die traurige Lage der Bauarbeiter, beklagt die Einflußlosigkeit im Parlament und verlangt strengste Bestrafung der Schuldigen sowie Erlaß von Instruktionen zur Vermeidung von Wiederholungen solcher blutiger Vorfälle. Die Dringlichkeit und das Meritorium des Antrages werden hierauf angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juni	2. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	216—25
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—20
Preußische Konsols 3 %	92—70	92—70
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—10
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—00	93—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—90	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—10	89—10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—50	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—20	99—20
4%	103—50	103—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—50	—
Türk. 1% Anleihe C	28—15	28—20
Italienische Rente 4%	102—90	103—00
Rumän. Rente v. 1894 4%	82—60	28—30
Diskon. Kommandit-Antheile	189—00	189—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	206—00	206—56
Harpener Bergw.-Aktien	171—25	179—00
Laurahütte-Aktien	209—30	208—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	80¾	Feiertg.
Spiritus: 70er loko	34—20	34—20
Weizen Juli	167—00	166—75
„ September	161—	160—75
„ Oktober	—	160—50
Roggen Juli	147—50	118—00
„ September	—	141—00
„ Oktober	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2⅛ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 3. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 7 inländische, 39 russische Waggons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Conrant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 2./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,60	15,60
Weizengries Nr. 2	14,60	14,60
Kaiserauszugmehl	15,80	15,80
Weizenmehl 000	14,80	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	13,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,40	13,40
Weizenmehl 0	8,80	8,80
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,40	12,60
Roggenmehl 0/I	11,60	11,80
Roggenmehl I	11,—	11,20
Roggenmehl II	8,20	8,40
Kommis-Mehl	9,60	9,80
Roggen-Schrot	9,40	9,60
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

Pferde=Verkauf.

Am Freitag den 6. Juni d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne:

1 ausrangirtes Dienstpferd

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.
Thorn den 3. Juni 1902.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Die Pionier-Schwimm-Anstalt ist eröffnet.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.

J. Dill.
Wasserwärme 16° R.

Junges Mädchen
zur Hilfe in der Schneiderei sucht
M. Giese, geb. Pichert,
Mocker, Schützstr. 3.

Erfahrene Kinderfrau
sucht Stellung. **Frau M. Papke,**
Thorn III, Hofstr. 15.

Ein Kindermädchen
von 14 bis 15 Jahren für die Nachmittage verlangt
J. Jablonski, Windstr. 5.

Suche zum 1. resp. 15. Juli ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Frau Major Kunicke,
Fischerstr. 57, pt.

Aufwärterin
gesucht **Gerstenstr. 3,** pt. r.

Inkasso- u. Verkaufs-Agenten,

kautionsfähig, stellt ein
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

---

2 tüchtige Malerarbeiter
und **1 Laufburschen** stellt ein
J. Sulecki, Mocker,
Krummestr. 4.

---

1 gepr. Heizer u. Maschinist,
der in großem Betriebe beschäftigt war und mit der Flußschifffahrt vertraut ist, sucht anderweite Stellung. Derselbe will auch einen Vertrauensposten übernehmen. Angebote unter **M. G. 5857** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Ziegelarbeiter gesucht.
Wegen Erweiterung des Betriebes suche sofort
20 Ziegelarbeiter
aller Branchen gegen hohen Lohn. Meldungen an
Fritz Hütte, Ziegelmstr.,
in Buchheim b. Mühlheim a./Rh.

Für mein **Tuch- und Maaßgeschäft** suche einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogenhandlung.

Ein unverh., zuverl., **herrschaftl. Kutscher sucht** z. 15. Juni od. 15. Juli anderw. **dauernde Stellung.** Gefl. Anfragen unter **333** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Laufburschen
sucht sofort
Buchhändler Schwartz.

15—18000 Mk.
auf ein größeres Geschäftsgrundstück direkt hinter der Bank von sofort oder später gesucht. Gefl. schriftl. Meldungen unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zweitstellige 5% Hypothek
auf ein städtisches Grundstück hinter Bankgeldern in Höhe von 13400 Mk. zu zediren gesucht. Angebote unter **L. W. 9** an die Geschäftsst. d. Ztg.

200-250 Mark
sucht ein Handwerker gegen Sicherheit zur Vergrößerung seines Geschäfts. Angebote unter **M. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäfts-Grundstück
in allerbester Geschäftslage Thorn's, zu jedem Geschäft passend, umständehalber billig für 35000 Mk. bei kl. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
V. Hinz, Schillerstraße 6.



Prachtvolle Villa, Bromberger Vorst. I,
mit 3 hochvornehm. Herrschaftswohnungen, kleinem Vorgarten, Stallung, Remise rc. billig zu verkaufen. Miethsüberschuß über 600 Mk. Anzahlung 8000 Mk. Anerbieten von Kaufreflektanten erbeten unter **W. Z.** an d. Geschäftsts. dieser Zeitung.

Ein Hausgrundstück
in der Neustadt mit geräumigem Hofraum wird bei entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **R. Z. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Bauplatz oder Haus
in guter Lage wird per bald zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. Z. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplatz
ca. 600 □Mtr., **Lagerplatz** ca. 1000 □Mtr. groß, bald zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **B. L.** niederzulegen.

Der Platz Culmer Chaussee
Nr. 23—31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.
Fritz Kaun.

Meine geräumige
Gelbgießerwerkstatt,
welche sich auch für jedes andere Handwerk eignet, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. **Brückenstr. 4.**

Feldbahnschinen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei Silberspinde,
auch zum Putzgeschäft geeignet, sowie **eine Tombank mit Glasaufsatz** sind sofort billig zu verkaufen bei
S. Grollmann, Elisabethstr. 8.

Damen-Fahrrad,
fast neu, verk. billigst. Anfragen unter **E. 59** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fast neues Fahrrad
billig zu verkaufen
Mocker, **Lindenstr. 52.**

Alte Thüren,
Fenster und Oefen verkauft billig Baugeschäft **Immanns.**

Zu verkaufen:
1 gr. Küchenschrank, 1 gr. Küchentisch, 2 größ. Spiegel, Bettgestelle u. Betten.
Zu erfragen **Gerstenstr. 13, I.**

Junge dunkelbraune Stute



(angefahren) für 300 Mark zu verk., desgl. ein Spazierwagen für 250 Mark.
Mellienstr. 138, II.

---

4 fette
Schweine



zum Verkauf.
Mühle Ottlotschin.

Zwei hochedle
Collierüden,



geworfen 1. 4. 02, ff. Zeichnung, à 25 Mk. verkäuflich.
B. Sedelmayr, Ottlotschin.

Lose

zur 24. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die amtliche Gewinnliste
der **Königsberger Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Mittwochs-Concert

Anfang 8 Uhr. **im Tivoli.** Anfang 8 Uhr.
Das Programm enthält u. a:
Prolog a. d. Op.: „Bajazzo", Rakoczy-Quadrille, Ouverture und Phantasie aus: „Die Fledermaus", Ouverture z.: „Martha".
Neu!! Grosses humoristisches Potpourri. Neu!!
Text für 10 Pfg. an der Kasse zu haben.
Eintritt für die Person 25 Pfg., nach 10 Uhr Schnittbillets 15 Pfg. — Dauerkarten an der Kasse und beim Wirth zu haben. Preis für die Person 2 Mark, für Familien 4 Mark.
Der Garten wird elektrisch beleuchtet.
Um zahlreichen Besuch bitten
Bormann. Fisch.

Heinrich Lanz'sche

Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Dampfstrohpressen, Strohelevatoren.
anhängbar und fahrbar,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe
empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Das zur **S. Silberstein**'schen **Konkurs**masse gehörige
Waarenlager
wird, um schnell damit zu räumen,
zu billigsten Preisen ausverkauft.

Steinway & Sons

Hof-Pianofortefabrikanten
NEWYORK HAMBURG.
Steinway Pianos
sind nach dem Urtheil von
Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno **u. s. w.**
unerreicht und ideal vollkommen.
Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen:
Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36.
Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen.
Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Patent-Bureau Richard Lüders.
GEGRÜNDET 1874.
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

Emmericher Kaffeebrenner

sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.
Emmericher Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt,
Hand- und Maschinenbetrieb,
Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.

Ueber 45000 Stück geliefert.
Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/8, 1/4, 1/2, 1—40 kg.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Suche
zum 1. Oktober eine Wohnung von 3 Zimmern für alleinstehende Dame. Angebote unter **H. St.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinstehende Dame sucht
1-2 leere Zimmer
zu miethen. Angebote unter **K. II.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung
im Preise von 3—400 Mark sucht alleinstehende Dame. Angebote unter **Z. I.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** von **sofort zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Großer Laden,
beste Geschäftslage, von sofort z. vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein Laden
in guter Lage gesucht, passend für ein Zigarrengeschäft. Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Laden nebst Wohnung
in Graudenz, Hauptviertel, 32 Jahre von einem Zigarrengeschäft inne gehabt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Max Warth, Breitestr. 18.

Großes, gut möbl. Zimmer,
mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei
M. Suchowolski, Seglerstr. 31.

Thierschutz-Verein.

1. Es wird darauf hingewiesen, daß bei großer Hitze den Kettenhunden täglich mehrmals frisches Wasser gereicht, ihnen auch einige Stunden freie Bewegung gegönnt wird und daß die Hütten gegen die brennende Sonne geschützt werden.
2. Wer Fänger von Nutz- und Singvögeln oder Ausnehmer von Eiern derselben so anzeigt, daß die gerichtliche Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann, erhält eine Belohnung gezahlt.

Rektor **Schüler,** Vorsitzender.

Himbeer-Saft, Kirsch-Saft, Essenzen und ätherische Oele
empfiehlt
Dr. Herzfeld & Lissner,
(Inh.: Dr. Wilhelm Herzfeld)
Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher Nr. 298.

Echt Danziger Bier-Essig
empfiehlt
Johannes Begdon,
Gerechtestraße.

Möbl. Zimmer
und Kabinet, part, sof. z. vermiethen.
Herm. Schulz, Culmerstr. 22.

Ein kleines möbl. Zimmer
f. 15 Mk. z. v. **Gerechtestr. 30,** I, l.

Gut möblirtes Zimmer
mit sep. Eingang zu vermiethen
Gerechtestr. 30, III, l.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** von sofort zu vermiethen
Jakobstr. 9, II. l.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

---

2 gut **möbl. Zimm.** mit auch ohne Pension **Schuhmacherstr. 24,** I.

Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Möbl. Zimm. z. v. Wilhelmsplatz 6, IV.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Eine Sommerwohnung
mit herrlicher Parkbenutzung, welche sich besonders für pensionirte Beamte eignet, ist in dem Ansiedlungsdorfe **Gostgau,** Kreis Thorn, billig zu vermiethen.
Hentling, Restgutsbesitzer.

Hübsche, im Garten, nahe am Wald gelegene **Wohnung** von 3 Zimmern als Familienwohnung oder auch **möblirt** (eventl. mit Pferdestall) per 1. Juli zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch vorzüglich als
Sommerwohnung.
Zu erfragen Kasernenstraße 9, pt., l.

Zum 1. Oktober
herrschaftliche Wohnung
von 6—7 Zimmern mit Zubehör auf Bromberger Vorstadt zu miethen **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **P. E. 89** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Versetzungshalber
eine Wohnung von 5 Zimmern,
2. Etage, vom 1. Juli resp. Oktober zu vermiethen. **A. Stephan.**

Elisabethstr. 16, I
ist ein großes unmöblirtes Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und all. Zubehör, renovirt, für 540 Mk. Jahresmiethe vom 1. Juli zu vermiethen
Tuchmacherstr. 11, I.

Zu vermiethen:
Eine Pt.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sowie Wagenremise, zur Werkstätte geeignet. Preis 500 Mk.
B. Hozakowski, Brückenstr.

Eine große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine
Stube und Küche
von sofort zu vermiethen
Breitestraße 32, II.

Hochherrschaftl. Wohnung,
3—4 Zim., Küche und Badeeinrichtung, sofort z. verm. **Friedrichstr. 6,** pt.

Mellienstraße 89, 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 5 Zimm., Balkon, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Pferdestall
zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Freitag den 6. Mai,
abends 7 Uhr:
Instr.-□in l und Oek.-Conf.

Der Billet-Vorverkauf
zu der am 8. Juni vom Tapezier-Verein Thorn veranstalteten Dampferfahrt befindet sich in der Zigarrenhandlung des Herrn **J. Pomierski, Thorn,** Altstädt. Markt 26, Ecke Schuhmacherstraße.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.
Eröffnung: Sonntag, 8. Juni,
abends 8 Uhr:
„Die goldene Eva".
Lustspiel
von Schönthan und Koppel-Ellfeld.
Peter . . . . . Ernst Gross.

Vorverkauf vom 1. Juni ab in der Zigarren-Handlung von **Duszynski,** Breitestraße.

Vorverkauf.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2 Platz 0,60 Mk.,
Abendkasse.
Sperrsitz: 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 Mk.
Dutzendbillets: Sperrsitz 15 Mk., 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 6 Mk., im Vorverkauf und auf dem Theaterbureau zu haben.
Die Direktion.

Nur noch
bis Sonntag den 8. Juni cr.
bleibt die mit verschiedenen beliebten Schaugeschäften aller Art sehenswerthe

Vogel-Wiese

im Volksgarten.
Täglich:
Vorstellungen
von 4 Uhr ab.
Entree wird nicht erhoben.

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Thalgarten.

Mittwoch den 4. Juni cr.:
Krebse und Krebssuppe.
Hugo.

Restaurant Grünhof.
Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.
Jeden Donnerstag:
Frische Spritzkuchen.
Täglich:
Dicke Milch u. Landbrötchen.

Hellwig's Restaurant,
Seglerstr. 7.
Mittwoch, von 6 Uhr abends:
Krebssuppe.

Tivoli.
Die Kegelbahn ist für den Mittwoch noch zu besetzen.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 128 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 4. Juni 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 2. Juni 1902, 12 Uhr.

Am Regierungstische: Ministerpräsident Graf Bülow, Minister Freiherr v. Rheinbaben und Möller.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Anträge der Abgeordneten Graf Limburg-Stirum und Freiherr v. Zedlitz betr. Verstärkung des landwirthschaftlichen Zollschutzes.

Der Antrag Graf Limburg verlangt, die Staatsregierung solle im Bundesrathe für die über die Zolltarifvorlage hinausgehenden Wünsche der Mehrheit der Zolltarifkommission eintreten.

Der Antrag v. Zedlitz verlangt ein Eintreten der Staatsregierung im Bundesrathe nur dafür, daß über jene Wünsche der Mehrheit der Zolltarifkommission eine „Verständigung mit dem Reichstage" herbeigeführt werde.

Vor der Begründung der Anträge durch die Antragsteller verliest Ministerpräsident Graf Bülow folgende Erklärung: Die königl. Staatsregierung lehnt es ab, sich an der Berathung der vorliegenden Anträge zu betheiligen. (Bravo links.) Der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif bildet einen nach langen und mühevollen Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen zustande gekommenen Kompromiß. Nach der Reichsverfassung und insbesondere nachdem der Entwurf eines Zolltarifes nebst Zolltarifgesetz im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt worden ist und zurzeit Gegenstand der Berathung der zu diesem Zwecke gewählten Zolltarifkommission bildet, gehört diese Materie ausschließlich zur Kompetenz des Reichstages. (Beifall links.) Die gleichzeitige Berathung des Gegenstandes in den einzelstaatlichen Landtagen und namentlich in demjenigen des größten Bundesstaates kann nur den Zweck verfolgen, von den parlamentarischen Körperschaften der Einzelstaaten aus eine Einflußnahme auf die Beschlußfassung des Reichstages auszuüben. Eine solche Tendenz würde dem Geiste der Reichsverfassung nicht entsprechen. (Zustimmung links.) Wie der Bundesrath sich stets fern gehalten von Berathungen über solche Gegenstände im Reichstage, welche nicht durch die Reichsverfassung dem Reiche zugewiesen sind, sondern der Zuständigkeit der Einzelstaaten vorbehalten geblieben sind, ebenso muß die königl. Staatsregierung ihrerseits es sich versagen, ihren übrigens von zuständiger Stelle bereits wiederholt und unzweideutig dargelegten Standpunkt in der hier zur Diskussion stehenden und zur Kompetenz des Reiches gehörenden Zollfrage hier des näheren zu entwickeln. (Lebhafter Beifall links, besonders von Seiten des Abgeordneten Richter. Heiterkeit.)

Graf Bülow verläßt, ohne sich niederzusetzen, nach dieser Rede den Saal. Ihm schließen sich die übrigen Minister an. Der Vorgang wird rechts von Unruhe, von der Linken mit Beifall begleitet.

Abg. v. Heydebrand (kons.) bedauert, daß der Reichskanzler nicht einmal die Gründe angehört hat, die für die Mehrheit dieses Hauses bei der Stellung der Anträge maßgebend gewesen sind. (Zustimmung rechts.) Wir haben zweifellos das Recht, zu der Zollfrage hier Stellung zu nehmen, und unsere Wähler, die andere Wähler als die Reichstagswähler sind, Wähler, bei denen das Interesse des Mittelstandes deutlicher zum Ausdruck kommt, verlangen das. Dem Antrage Zedlitz können wir nicht zustimmen, weil er nicht sagt, in welcher Weise die Verständigung stattfinden soll; wir wollen wissen, wohin die Reise geht und können nicht darin willigen, daß die Sätze, die in der Zollkommission erreicht sind, etwa wieder herabgemindert werden. (Beifall rechts.) Die Landwirthschaft, die in den letzten 20 Jahren bedeutend zurückgegangen ist, kann mit den von der Regierung geforderten Zöllen nicht zufrieden sein und die Einzellandtage haben die Pflicht, in einer so wichtigen Frage ihre Stimme zu erheben. Wenn selbst der Reichstag, der aus dem freisinnigsten aller Wahlrechte hervorgegangen ist, höhere Zölle für die Landwirthschaft in seiner Mehrheit für nöthig hält, dann soll man es uns nicht verübeln, wenn wir hier für die gleiche Forderung eintreten. Redner erklärt schließlich im Namen seiner Freunde, daß sie durch das bisherige Verhalten der Regierung in der Zolltarifkommission nicht befriedigt sind. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, worin nach den Erklärungen der Regierung die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde die Interessen der Landwirthschaft auch fernerhin nach Kräften vertreten, da die Landwirthschaft eines höhern Zollschutzes unzweifelhaft bedürftig ist. Seine Freunde würden nur für ihren Fraktionsantrag stimmen; sollte dieser abgelehnt werden, einen anderen ablehnen und sich auch an den weiteren Verhandlungen nicht betheiligen.

Abg. v. Eynern (natlib.): Seine Freunde seien der Meinung, daß eine Berathung der Anträge im gegenwärtigen Moment sich nicht empfehle. Wir werden deshalb gegen jeden der beiden Anträge stimmen. (Beifall links.)

Abg. Herold (Ztr.) weist darauf hin, daß der Minister Miquel früher wiederholt diese Fragen hier im Hause erörtert habe. (Sehr richtig!) Warum soll das nun plötzlich nicht zulässig sein? Wir müssen unseren ganzen Einfluß aufwenden, daß die Zollsätze so normirt werden, wie dies im Interesse der Erhaltung der Landwirthschaft erforderlich erscheint. Wenn in den Handelsverträgen nicht wenigstens das Minimum landwirthschaftlichen Schutzzolles aufrecht erhalten bleibt, dann lieber gar keine Handelsverträge. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Abg. Richter (freis. Vp.): Ich muß doch darauf hinweisen, daß der Reichskanzler selbst über den Zolltarif hier im Abgeordnetenhause gesprochen hat. Allerdings merkwürdig finde ich die vorliegenden Anträge, und es ist wunderbar, daß das Zentrum diesen Antrag unterschrieben hat. In der Zolltarifkommission hat Herr Spahn dem Zentrum seine endgiltige Entscheidung ausdrücklich vorbehalten; die Mehrheit in der Kommission ist überhaupt sehr wackelig. Nun soll es ja beim Kuhhandel vorkommen, — ich habe in solchen Dingen keine Erfahrung, ich verstehe nicht genug von der Landwirthschaft — (Heiterkeit) daß einer Freunde und Verwandte zur Theilnahme aufruft. Der Reichskanzler hätte gleich bei der ersten Lesung eine bestimmtere Stellung einnehmen sollen. Herrn v. Heydebrands Ausführungen waren ein Zornesausbruch. Ob Sie (rechts) aber an Ihrer heute dargelegten Stellung festhalten, ist doch zweifelhaft. Graf Limburg hat gesagt: Einen besseren Reichskanzler finden die Agrarier nicht. Und er hat recht. Sie werden nehmen, was Sie kriegen können, sonst kommt gar kein Zolltarif zustande. Dann werden die laufenden Handelsverträge prolongirt und wir können das weitere dem aus den Neuwahlen hervorgehenden neuen Reichstage überlassen. (Bravo links.)

Abg. Fuchs (Ztr.) tritt für den Antrag Limburg ein. Wenn man heute die landwirthschaftlichen Zölle verdächtige, so spekulire man auf die Dummheit der Massen und treibe Bauernfang. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Barth (freis. Vgg.) bekämpft die Anträge. Die Regierung thue alles mögliche, um eine Verständigung herbeizuführen; mit einem solchen Antrage wie dem des Frhrn. v. Zedlitz brauche man daher die Geschäfte des Hauses nicht aufzuhalten. Die Reichsbehörden könnten ihre Instruktionen nicht von den Einzelstaaten, sondern nur von den Regierungen der Einzelstaaten entgegennehmen. Er hätte kaum erwartet, daß die Regierung nach ihrer bisherigen schwächlichen Haltung gegenüber den Agrariern sich endlich zu einer festeren Stellungnahme würde aufraffen können.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund d. Landw.): Wir wollen nicht den Bundesrath beeinflussen, sondern lediglich die Stimmung im Lande zum Ausdruck bringen. Den von Barth kundgegebenen Schmerz über das Fehlen von Sozialdemokraten hier im Hause verstehe ich nicht. Die Sozialdemokraten würden doch nur über Ihre (zur Linken) Leichen hier in das Haus gelangen. Ich kann mir einen festen Schluß über die nothwendige Höhe der landwirthschaftlichen Zölle erst bilden, wenn die Industriezölle feststehen. Die Agitation, die sich an die Lebensmittelzölle knüpft, ist künstlich gemacht; Sie wissen so gut wie wir, daß höhere Zölle noch keine höheren Lebensmittelpreise bedeuten. (Sehr richtig!) Wir werden einen Zolltarif zu verhindern suchen, der die Landwirthschaft auf die Dauer ruinirt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sattler (natlib.): Fürst Bismarck würde sich die hier verlangte Einmischung des Landtags in Reichsangelegenheiten ganz entschieden verbeten haben. Hält man das Verhalten der Agrarier in der Zuckerkommission mit diesen Anträgen zusammen, so könnte man an einen planmäßigen Gesammtvorstoß glauben. Wenn Sie so fortfahren, könnten Sie leicht so abschneiden, wie die betrübten Lohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind. (Murren rechts, Beifall links.)

Abg. Becker (Ztr.) wahrt dem Hause das Recht, solche Anträge zu stellen. Die Zollerhöhungen der Kommission gegenüber der Regierungsvorlage seien minimal. Die Regierung trage die Verantwortung für das Schicksal der Zollvorlage allein.

Abg. Ehlers (freis. Vgg.) ist gegen die Anträge. Die Haltung der Regierung gegenüber den Anträgen sei durchaus korrekt.

Nach einem Schlußwort des Abg. Graf Limburg-Stirum wird der Antrag Zedlitz gegen die Stimmen der Freikonservativen abgelehnt, der Antrag Limburg dagegen mit 183 gegen 79 Stimmen angenommen. Dafür stimmen geschlossen Zentrum und Konservative. 42 Freikonservative enthalten sich der Abstimmung.

Mittwoch 12 Uhr: Main-Neckarbahnvorlage, Interpellation v. Pappenheim-Mendel betreffend Kontraktbruch ländlicher Arbeiter, Antrag Trimborn betreffend Kleinhandwerk. — Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 31. Mai. (Herr Landeshauptmann Hinze), welcher am Donnerstag nach Düsseldorf reiste, um der dort tagenden Konferenz der Landesdirektoren beizuwohnen, kehrt übermorgen hierher zurück. Am 16. d. Mts. wird der Herr Landeshauptmann alsdann einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antreten.

Allenstein, 31. Mai. (Neubesetzung der Mädchenschuldirektorstelle. Fronleichnamsprozession.) Die Direktorstelle an der hiesigen höheren Mädchenschule) ist infolge Pensionirung des bisherigen Inhabers am 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen. Der Magistrat schreibt die Stelle aus unter folgenden Bedingungen: Das Anfangsgehalt beträgt 4500 Mk. mit Steigerungen nach dem Normaletat für höhere Schulen (Realschulen) bis zum Höchstbetrage von 6000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 540 Mk. gewährt. Bewerber welche bereits längere Zeit an höheren Mädchenschulen thätig waren und die facultas docendi wenigstens für Deutsch und Englisch in den oberen Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums besitzen, auch bereit sind, die Fakultas für Französisch innerhalb zweier Jahre nachzuweisen werden ersucht, ihre Anträge nebst Zeugnissen und Lebenslauf unter Angabe der Militärverhältnisse bis zum 15. Juli d. Js. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. — Eine unerwartete Störung erfuhr heute die Fronleichnamsprozession. Die Polizeiverwaltung versagte die Genehmigung für den Rundgang durch die Stadt und beschränkte die Prozession auf den Marktplatz. Auf Beschwerde des Kirchenvorstandes ertheilte der Regierungspräsident in Königsberg telegraphisch unter Aufhebung der polizeilichen Verfügung die unumschränkte Genehmigung, worauf die Feier in üblicher Weise vor sich ging.

Bartenstein, 29. Mai. (Kreisturnfest.) In den Tagen vom 5. bis 7. Juli d. Js. wird in unserer Stadt das 16. Kreisturnfest des Kreises I. Nordosten gefeiert werden. Turner aus Ost- und Westpreußen, sowie aus dem Regierungsbezirk Bromberg nehmen an diesem Feste theil. Von allen Seiten treffen bereits zahlreiche Anmeldungen ein, welche beweisen, welch guten Klang der Name Bartenstein überall in Turnerkreisen besitzt. Inanbetracht dessen bietet die hiesige Bürgerschaft auch alles auf, um den herzlich willkommenen Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt während der Festtage so angenehm als möglich zu gestalten. Die Mitglieder der verschiedensten Komitees sind eifrig an der Arbeit und die ganze Bürgerschaft ist lebhaft interessirt, sodaß zu erwarten ist, daß das Fest ein geradezu großartiges sein wird, falls es nicht durch Ungunst der Witterung beeinträchtigt werden sollte.

Jeschewo, 30. Mai. (Grundsteinlegung der evangelischen Kirche.) Zu der auf Mittwoch mittags 12½ Uhr angesetzten Feier der Grundsteinlegung unserer neuen evangelischen Kirche war die ganze Gemeinde zusammengeströmt; dazu hatten sich viele Gäste aus den benachbarten Gemeinden eingefunden. Die Festtheilnehmer hatten sich in dem Nothbethause zu einer kurzen von Herrn Pfarrer Lange gehaltenen Andacht vereinigt und begaben sich von da, unter den Klängen von Choralmelodieen, die von einem Posaunenchor geblasen wurden, im Festzuge nach dem Festplatze, wo sie von den versammelten Schulkindern mit einem Liede empfangen wurden. Hier hielt Herr Superintendent Karmann die Festrede. Nach weiteren Gesängen erfolgte die Vorlesung der in den Grundstein zu versenkenden Urkunde durch Herrn Pfarrer Lange. Die Hammerschläge thaten Herr Superintendent Karmann, Herr Landrath Grashoff, Herr Kreisbauinspektor Sägert, Herr Pfarrer Berger im Namen des Kreissynodalvorstandes, Herr Pfarrer Frey im Namen des Gustav-Adolfvereins, sowie die Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung. Nach dem Schlußgesang und Schlußgebet fand um 2 Uhr ein Festessen im Schulhause statt, bei dem Herr Landrath Grashoff das Kaiserhoch ausbrachte. Um 5 Uhr abends wurde noch eine Nachfeier im Walde mit mehreren Ansprachen und Gesängen abgehalten.

Ostrowo, 30. Mai. (Eiserne Hochzeit.) Heute beging das Hausbesitzer Karl Sonnenberg'sche Ehepaar hierselbst das Fest der eisernen Hochzeit. Herr S. steht im 90. Lebensjahre, seine Gattin ist um 2 Jahre jünger. Beide sind noch sehr rüstig. Herr S. ist seit 15 Jahren Ehrenmitglied der hiesigen Schützengilde und war längere Zeit Obermeister der Fleischerinnung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 4. Juni. 1901 Zusammentritt der Zollkonferenz unter dem Vorsitz des Grafen Bülow. 1901 † von Steinmann. Ehemaliger Oberpräsident von Schleswig-Holstein. 1896 † Ernesto Rossi zu Pescara. Berühmter italienischer Tragöde. 1859 Schlacht bei Magenta zwischen Oesterreichern und Franzosen und Sardinern. 1856 * Erzherzog Friedrich von Oesterreich, k. k. Feldzeugmeister. 1832 * Edmund von Krieghammer zu Landshut. Oesterreichischer Reichskriegsminister.

Die Kunst zu reisen.

Von Dr. Th. Höveln.

(Nachdruck verboten.)

„Welche Lust gewährt das Reisen," so singt der Volksmund. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt," so singt der Dichter Eichendorff. Und beide haben recht, das Volk wie der Dichter, eine echte Reisestimmung muß man haben, das heißt eine Festtagsstimmung, wenn man Freude vom Reisen haben will. Das Reisen an sich thut es nicht, nein, das Reisen will gelernt sein, denn das Reisen ist eine Kunst. Man kann mit viel Geld im Beutel, im Abtheil erster Klasse oder in der bequemsten Equipage Italien, Spanien oder sonst ein schönes Land durchfahren, ohne Freude oder Nutzen davon zu haben, während der arme Dorfschullehrer oder der kleine Beamte alle Schönheiten auf seiner Fußtour mit Verständniß und höchster Freude genießt. Das liegt im Gemüth, das ist Temperamentssache. Wer auf Reisen seinen Gleichmuth, seine Festtagsstimmung, seinen Humor verliert, der wird niemals den reinen, den vollen Genuß am Reisen haben. Da muß man sich selbst erziehen, da muß man sich über kleine Unbequemlichkeiten hinwegsetzen, da muß man jedes Schöne mit doppeltem Behagen genießen, alles Unangenehme abwehren, jedes Angenehme in sich aufnehmen. Wir Deutsche sind ein Reisevolk, wir verstehen es von Natur aus, eine Reise mit Annehmlichkeit und Nutzen zu vollenden. Diese Lust zum Wandern, dieses Talent zum Reisen ist ein wichtiger Faktor in sozial-hygienischer Hinsicht, ein Faktor, der noch nicht genug gewürdigt wird. Je weitere Kreise in die Lage versetzt werden, jährlich für einige Wochen ihr Heim, die gewohnte Alltäglichkeit zu verlassen, sich heiter dem Genusse der göttlichen Natur zu widmen, desto tiefer geht die Stärkung des Gesammt-Organismus, die Zufriedenheit der Seele. So wäre das Reisen ein gewaltiger Faktor zur Hebung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens des Volkes. Die Regierung hat es auch schon eingesehen. Früher konnte ein kleiner Beamter nur auf Reise-Urlaub rechnen, wenn er ein ärztliches Attest beibrachte. Heute ist bei der Post, beim Telegraphen- und Fernsprechamt die Einrichtung getroffen, daß jeder Briefträger, jede Telegraphistin oder Telephonistin 2—3 Wochen Reise-Urlaub erhalten kann, ohne daß der Dienst darunter leidet.

Wenn man auch ein geborener Reisender ist, wenn uns auch das Talent zum Reisen im Blute liegt, so spielt doch die Erfahrung stets dabei eine sehr große Rolle. Vom Augenblicke der Abreise an bis zu dem der Heimkehr sind dem Reisenden eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, wenn nicht gar Schlingen gestellt, die nur die Erfahrung leicht und ohne Aerger lösen oder vermeiden kann. Die Besorgung von Gepäck, Fahrkarten, das Feststellen und Studiren der Anschlüsse, die Sorge um gute Unterkunft und Verpflegung, das alles sind Angelegenheiten, die jedermann aus eigener Erfahrung lernen muß. Doch giebt es einen Hauptpunkt, in dem man die Erfahrungen anderer sich zu nutze machen kann, das ist der Reiseplan. Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele Reisende auf ihren Touren zu viel sehen wollen. Sie machen sich einen Plan, in welchem jede Stunde, jeder Tag besetzt ist. Das ist ganz verkehrt. So mag ein Mann handeln, der eine wissenschaftliche Reise unternimmt, aber nicht ein Reisender, dem Erholung und Ergötzen die Hauptziele seiner Reise sind. Was hat man denn auch davon, wenn man die Schweiz oder Italien im Fluge durcheilt? Man nehme lieber an einem bestimmten Orte festen Aufenthalt und mache von dort aus seine Ausflüge, mehr oder weniger weit, je nach Zeit und Geld. Verfährt man so, dann spart man viel Zeit und Geld. Bei längerem Aufenthalte an einem Orte zahle man seine Zeche alle zwei bis drei Tage, oder lasse sich wenigstens die Rechnung geben, dann ist ein Irrthum leichter ausgeschlossen. Nicht selten ist etwas in Rechnung gebracht, was der Reisende nicht erhalten, nicht genossen hat. Hat man die Absicht, früh am Morgen abzureisen, so lasse man sich die Rechnung am Abend vorher geben, dann hat man Zeit und Ruhe genug, sie zu prüfen und richtig stellen zu lassen.

Personen, die selten reisen, glauben oft, daß ihnen die Reise nicht gut thut, daß ihnen die Ruhe im Hause besser gethan hätte. Das ist nur ein Uebergangsstadium für jeden nur halbwegs gesunden Reisenden, das überwunden werden muß. Da müssen Humor und fester Wille helfend und lindernd eintreten. Jemand, der eine lange Gewohnheit plötzlich unterbricht, wird in seinem Blut- und Nervensystem aufgeregt, umsomehr, je ausgeprägter und pedantischer sein Gewohnheitsleben war. Das längere Verweilen in freier Luft, die ungewohnte Bewegung, der Verkehr mit fremden Personen, die neuen Erscheinungen, kurz, alles regt auf, ermüdet vielleicht. Wen es aber ärgert oder gar zornig macht, der ist krank, der hat zum mindesten keine Festtagsstimmung, die so leicht über alle kleine Verdrießlichkeiten weghilft. Aber was bei solchen schlechten Reisenden die Festtagsstimmung nicht gleich thut, das besorgt nach kurzer Zeit die Gewohnheit. Diese sorgt schon dafür, daß ein nur halbwegs ernster Reisender auch bald Freude und Vergnügen am Reisen findet. Wer es freilich nicht versteht, in die Kunst des Reisens einzudringen, für den wird sich allerdings der Jungbrunnen der körperlichen und geistigen Erholung und Stärkung kaum öffnen, mag er noch so viel über Zeit oder Geld verfügen. Der Humor ist auf der Reise wichtiger als der Geldbeutel, das ist auch ein Glück für die Gesammtheit. Wem der Humor fehlt, wer die Kunst des Reisens nicht versteht, wird sich überall ärgern, am Rhein über die theuern Gasthöfe, in der Schweiz über die Engländer, in Italien über die schmutzigen und zudringlichen Bettler, in Spanien über die schlechten Eisenbahnen. Der Humorlose wird überall das Schlechte sehen und das Angenehme und Schöne überschauen. Wer aber die Kunst des Reisens versteht, macht es ohne Anstrengung, fast instinktmäßig, umgekehrt. Der Alltag und die Gewohnheit bleibt hinter ihm, seine Seele spannt sich weit aus und es kommt ihm vor, als wäre die Welt auch heute noch so voll Wunder wie in Urväter- und Märchenzeiten.

1815 Preußen erwirbt Neuvorpommern. 1813 Treffen bei Luckau. 1813 Waffenstillstand zu Poischwitz. 1799 Schlacht bei Zürich unter Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich gegen die Franzosen. 1796 Schlacht bei Altenkirchen a. d. Wied, Sieg der Franzosen unter Kleber. 1764 * K. F. Köhler zu Leipzig. Begründer der bekannten Leipziger Buchhandlung gleichen Namens. 1745 Schlacht bei Hohenfriedberg, Sieg Friedrichs des Großen. 1680 † August, letzter Erzbischof von Magdeburg. Magdeburg fällt an Brandenburg. 1568 Alba läßt die Grafen Egmont und Hoorn hinrichten. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Sulzdorf. 1417 † Papst Gregor XIII.

Thorn, 3. Juni 1902.

— (Vorsichtige Handhabung des Fernsprechapparats.) Es haben sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt, daß infolge zu schnellen Drehens der Induktorkurbel durch Fernsprechtheilnehmer Beschädigungen von Telegraphengehilfinnen bei Bedienung der Anschlußleitungen vorgekommen sind. Um für die Folge derartige Vorkommnisse thunlichst fernzuhalten, soll neben jedem Fernsprechapparat eine Warnungstafel angebracht werden, wonach beim Anruf die Kurbel langsam einmal herumzudrehen ist, mehrmaliges schnelles Drehen kann zu Beschädigungen der Beamten und zu Ersatzansprüchen gegen die Theilnehmer führen.

— (Handelskammer Thorn.) Sitzung vom 30. Mai. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Feststellung des Haushaltungsplanes. In den vorjährigen Etat waren die Gesammtausgaben mit 11000 Mk. eingesetzt, doch sind nur 10300 Mk. ausgegeben worden, sodaß ein Bestand von etwa 700 Mk. verblieb. Nach dem vom Bureau vorgelegten Haushaltungsplan für das laufende Jahr hat man die Ausgaben auf 10970 Mk. beziffert. Nach Abrechnung des Bestandes aus dem Vorjahre und eines Ueberschusses aus der Lagerhausverwaltung in Höhe von 1032 Mk., sind durch Handelskammerbeiträge 9260 Mk. zu decken, die durch einen Zuschlag von 16 Proz. zur Gewerbesteuersumme aufzubringen sind. Die Kammer nahm den Haushaltsplan in der vorgeschlagenen Form an. — Es wurden sodann die Herren Manfred Kiber als Wäger und David Wanzel als Holzmesser auf die von der Kammer erlassenen Vorschriften vereidigt. — Nach der in der letzten Sitzung festgesetzten Ordnung für die Sachverständigenkommissionen sollen für verschiedene Waarengattungen Sachverständige ernannt werden. Von einer hierzu eingesetzten Kommission wird vorgeschlagen, für folgende Waarengattungen Sachverständige zu ernennen: 1) Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien und Saaten, 2) für Manufaktur- und Kurzwaaren, 3) für Kolonialwaaren, Oele, Chemikalien, Spiritus, Weine, 4) für Leder, Wolle, Rohprodukte, 5) für Eisen, Stahlwaaren, Zement, Kohlen, Kalk, 6) für Holz, 7) für Ziegeln, Thonwaaren und Steine. Die von der Kommission vorgeschlagenen Sachverständigen sollen befragt werden, ob sie die auf sie gefallene Wahl annehmen wollen. — Die Kammer beschloß, dem Handelsvertragsverein beizutreten und einen jährlichen Beitrag von 50 Mk. zu geben. — Für die Privatpersonen erstatteten Gutachten soll künftig eine Schreibgebühr von 1 Mk. erhoben werden. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages verhandelte am 9. April über einen Antrag der sächsischen Handelskammern, nach dem — unbeschadet der Frage, ob überhaupt die Gerichtsferien abzuschaffen sind — die Forderungsklagen aus Waarenlieferungen als Feriensachen behandelt werden sollen. Die Beschlußfassung wurde jedoch vertagt und zunächst bei sämmtlichen Handelskammern angefragt, welche Stellung sie zu diesem Vorschlag einnähmen. Die Kammer sprach sich einstimmig für diesen Antrag aus, da durch Verlangsamung des Geschäftsganges der Gerichte durch die Gerichtsferien jetzt namentlich den Gewerbetreibenden mannigfache Verluste entständen, denn die Bestimmung, daß die Gerichte auf Antrag auch andere als die gesetzlich vorgeschriebenen Feriensachen als solche bezeichnen können, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürften, sei nicht ausreichend. Zwar verhehlte sich die Kammer nicht, daß bei Annahme des Antrages der sächsischen Handelskammern die Gerichtsferien kaum mehr aufrecht erhalten werden könnten, doch ist sie der Meinung, daß die veraltete, den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr angepaßte Einrichtung der Gerichtsferien über kurz oder lang doch aufgehoben werden müsse. — Zum Schluß berichtet der Vorsitzende über die vierte Tagung der Vereinigung ostdeutscher Handelskammern, die am 2. Mai in Breslau stattgefunden hat. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Revision der preußischen Kreisordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie wurde folgende Resolution gefaßt: „Die „Vereinigung ostdeutscher Handelskammern" stellt prinzipiell die Revisionsbedürftigkeit der Kreisordnung für die östlichen Provinzen der preußischen Monarchie im Sinne einer gerechten Vertheilung der Lasten und Rechte fest und beauftragt die Handelskammer für die östliche Niederlausitz in Soran N./L. mit der Abfassung einer Petion an die Regierung, in welcher aufgrund der von der 4. Tagung der Vereinigung betonten Gesichtspunkte und einer bezüglichen Enquete jener Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden soll." Ueber die Zusammensetzung und Befugnisse der Bezirkseisenbahnräthe wurde nachstehender Antrag angenommen: „Die „Vereinigung ostdeutscher Handelskammern" spricht ihre Sympathie aus zu den Beschlüssen des Ausschusses des deutschen Handeltsages, betreffend die Zusammensetzung und die Befugnisse Bezirkseisenbahnräthe, sieht aber mit Rücksicht auf die von jener Körperschaft beschlossene Vorstellung von weiteren Schritten vorläufig ab." Schließlich nahm die Versammlung zu Punkt 5 der Tagesordnung, Abänderung der neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die gesetzliche Mindestruhezeit der Angestellten in offenen Verkehrsstellen in Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern (§ 139 c Absatz 2 d. G. O.) folgende Resolution an: „Die heute versammelten Vertreter von Mitgliedern der ostdeutschen Handelskammervereinigung empfehlen ihren Kammern, den Antrag der Handelskammer zu Breslau auf Streichung des zweiten Absatzes des § 139 c der Gewerbeordnung zum Vermerk zu nehmen mit dem Anheimstellen, nach eigener weiterer Prüfung der Sachlage an der Hand der in den einzelnen Bezirken gesammelten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse geeignetenfalls in ähnlichem Sinne bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden."

— (Versammlung pensionirter Staatsbeamten.) Die am letzten Sonntag im Hotel Dylewski einberufene Versammlung pensionirter Staatsbeamten war von 17 Herren der verschiedensten Beamtenklassen besucht. Herr Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt eröffnete die Versammlung durch herzliche Begrüßung der erschienenen Kollegen und schlug vor, zur Leitung der Versammlung den ältesten Herrn als Vorsitzenden und 3—4 Herren als Beisitzer zu wählen, welchem Vorschlage entsprochen wurde. Nach Konstituirung des Bureaus übernahm Herr Eisenbahnmeister a. D. Raasch den Vorsitz und brachte einer alten, guten Sitte der Beamten folgend ein dreimaliges Hoch auf Se. Mejestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Zur Erledigung der Tagesordnung nahm hierauf Herr Schmidt das Wort und führte aus, in welcher gedrückten Lage sich die vor Erhöhung der Beamtengehälter pensionirten Beamten durch die permanente Preissteigerung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse befinden. Die schon seit Jahren geplante Gehälteraufbesserung, die aber erst im Jahre 1897 zur Durchführung kam, konnte von vielen Beamten nicht abgewartet werden, da durch die von den Strapazen der Feldzüge hervorgerufenen rheumatischen-, Lungen- und anderen Leiden ein großer Theil der Beamten in einen frühzeitigen Ruhestand gezwungen wurde. Redner hob hervor, daß das Wohlwollen der königlichen Staatsregierung für die pensionirten Beamten nicht in Zweifel gezogen werden dürfe, da dieselbe sowohl als auch der Reichstag und die gesetzgebenden Körperschaften des Landtages nicht allein die Mittel zur Abhilfe der durch die unzureichenden Beamtengehälter entstandenen Nothlage, sondern auch in dankenswerther Weise zu einer Beihilfe für alte bedürftige Feldzugstheilnehmer bereit gestellt habe. Es entspräche auch nur der Gerechtigkeit, denjenigen pensionirten Beamten, welche sich mit den früheren kärglichen Gehaltssätzen begnügen mußten, auch jetzt die Benefizien der Gehaltsaufbesserung durch entsprechende Zuschüsse zu ihren Pensionen zu gewähren, wie dies ja auch seitens der königl. sächsischen Regierung bereits im Jahre 1897 geschehen ist. Herr Schmidt schlug vor, die berechtigten Wünsche der alten Pensionäre in angemessener Form der maßgebenden Stelle zur Kenntniß zu bringen und verlas einen diesbezüglichen Petitionsentwurf, der den Beifall der Versammlung fand. Nach einem regen Meinungsaustausch wurde beschlossen, die Petition drucken zu lassen, dieselbe in einer am nächsten Sonntag anzuberaumenden neuen Versammlung zu vollziehen und an maßgebender Stelle zur Vorlage zu bringen. Die Maßnahmen zur Ausführung dieses Beschlusses wurden Herrn Schmidt übertragen; die entstehenden Kosten sollen solidarisch getragen werden. Zum Schluß sprach Seminarlehrer a. D. Zerbe im Namen der Anwesenden Herrn Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt für die Anregung der Versammlung und bisher gehabte Mühewaltung den Dank der Kollegen aus, worauf der Genannte versprach, auch ferner sich in den Dienst der guten Sache zu stellen und an die Kollegen die Bitte richtete, dafür Sorge zu tragen, daß etwa noch fehlende Pensionäre zur nächsten Sitzung erscheinen möchten. Mit der Mittheilung, daß die Einladung zur nächsten Versammlung nicht per Postkarte, sondern wiederum durch die Zeitungen erfolgen wird, schloß Herr Bahnmeister a. D. Raasch die Sitzung.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Jeep. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber waren die Herren Gerichtsassistent Zaporowicz und Referendar Schmidt. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. Der Gymnasiast Regenbrecht in Culm hatte am Abend des 7. Januar d. Js. seinen Neffen vom Bahnhof abgeholt und dem Arbeitsburschen Johann Klapper in Culm unter Uebergabe des Gepäckscheins den Auftrag ertheilt, das Reisegepäck seines Neffen sich auf dem Bahnhofe aushändigen zu lassen und dasselbe nach der Stadt zu schaffen. Als Klapper in Ausführung dieses Auftrages mit einem Reisekoffer auf der Schulter nach der Stadt zuging, gesellte sich der Arbeiter Bernhard Wisniewski aus Culm zu ihm. Letzterer versuchte dem Klapper den Reisekoffer abzunehmen, um durch Hinschaffen desselben zur Stadt die Transportkosten zu verdienen. Klapper gab den Koffer aber nicht so ohne weiteres frei; er hielt den Koffer vielmehr fest und rang mit Wisniewski um denselben. Erst als Wisniewski ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzte, ließ Klapper den Koffer los. Nunmehr lud Wisniewski sich den Koffer auf die Schulter und ging mit ihm der Stadt zu. Inzwischen war die Mutter des Klapper, die den Vorfall in einiger Entfernung beobachtet hatte, hinzugekommen. Als diese dem Wisniewski Vorhaltungen machte und auf ihn schimpfte, setzte Wisniewski den Koffer ab und ging davon. Wisniewski soll sich durch seine Handlungsweise der Nöthigung und der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Er bestritt die ihm zur Last gelegten Strafthaten. Durch die Beweisaufnahme wurde er derselben jedoch überführt. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß. — In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Michael Witkowski, auch Theophil Chmielewski genannt, wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 3. April 1902 in der katholischen Kirche zu Nawra zwei Opferbüchsen erbrochen und dieselben ihres Inhalts von 4 Mk. 45 Pfg. beraubt zu haben. Witkowski will den Diebstahl in Gemeinschaft mit einem zweiten, ihm dem Namen nach unbekannten Manne aus Polen verübt haben. Nach seinen Behauptungen soll dieser unbekannte Mann die eine Opferbüchse erbrochen haben, während er das Geld aus dem anderen Opferkasten sich angeeignet habe. Seine Angaben, hinsichtlich des unbekannten Mannes, fanden aber wenig Glauben. Mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft ist, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Schausteller Friedrich Consorke aus Bütow. Consorke, eine wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestrafte Person, hatte sich auch gestern wieder gegen die Anklage des Diebstahls zu vertheidigen. Die Arbeiterfrau Balicki in Mocker hatte am 21. Februar d. Js. Wäsche, darunter auch Kragen zum Trocknen ausgehängt. Angeklagter, der an der Wohnung der Balicki vorbeikam, stahl von der ausgehängten Wäsche eine Anzahl Kragen und entfernte sich dann eiligst. Der Diebstahl war aber bemerkt worden. Der Schwiegervater der Frau Balicki, Arbeiter Jakob Witomski nahm schleunigst die Verfolgung des Diebes auf und es gelang ihm alsbald, den Dieb zu stellen. Witomski nahm dem Consorke die gestohlenen Kragen wieder ab und schaffte den Dieb nach dem Amtshause, woselbst er festgenommen wurde. Consorke gab zu seiner Entschuldigung an, daß er an dem in Frage kommenden Tage sinnlos betrunken gewesen sei und deshalb nicht wisse, was er gethan habe. Die Verhandlung ergab, daß Angeklagter bei Begehung der That zwar angetrunken, keineswegs aber sinnlos betrunken gewesen ist. Der Gerichtshof erkannte auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe. — Auch in der nächsten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatte die bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Maurerfrau Anna Bartkowski geb. Paczkowski aus Mocker Platz genommen. Die Angeklagte hatte sich am 14. Juni v. Js. in dem Laden des Fleischermeisters Fincke hierselbst eingefunden, um Einkäufe zu machen. Als sie sich unbeobachtet glaubte, ließ sie unter ihrem Umhange ein Stück Fleisch im Gewichte von über 8 Pfund verschwinden. Der Inhaber des Geschäfts hatte den Diebstahl von dem hinter dem Laden belegenen Zimmer aus bemerkt. Er nahm der Angeklagten das Fleisch wieder ab und veranlaßte ihre Festnahme. Als der Polizeisergeant Soboczynski die Personalien der Angeklagten feststellen wollte, legte sich dieselbe einen falschen Namen bei. Die Bartkowski bestritt sowohl diese letztere Thatsache, als auch den Diebstahl. Sie will das Fleisch nur besehen, sich aber nicht angeeignet haben. Der Gerichtshof sprach die Bartkowski nicht nur des Diebstahls, sondern auch der Beilegung eines falschen Namens schuldig und verurtheilte sie wegen des Diebstahls zu 1 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Wegen Beilegung eines falschen Namens wurde auf eine Haftstrafe von 2 Wochen erkannt; diese Haftstrafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. — Gegen die Anklage des Diebstahls hatte sich ferner der Arbeiter Anton Ruminski aus Mocker zu vertheidigen. Ruminski stand im Winter dieses Jahres bei dem Fuhrmann Kaczmarek in Diensten. Bald nach seiner Entlassung vermißte Kaczmarek im Stalle, woselbst Ruminski seine Schlafstelle gehabt hatte, 2 Hühner, 2 Decken und ein Paar Stiefel. Diese Gegenstände soll Angeklagter mitgenommen haben. Er bestritt dies zwar. Der Diebstahl der Stiefel und der Decken wurde ihm aber durch die Verhandlung nachgewiesen. Was den Hühnerdiebstahl anlangte, so verlief die Verhandlung ergebnißlos. Das Urtheil lautete auf 4 Monat Gefängniß. — Die nächste Sache betraf den Arbeitsburschen Wladislaus Kielkiewicz aus Mocker, den Schüler Josef Sypniewski daher, zurzeit in der Fürsorgeerziehungsanstalt zu Graudenz und die Arbeitertochter Katharina Kempinski aus Mocker. Von den Angeklagten waren nur die beiden ersteren erschienen, die letztere dagegen nicht. Den Angeklagten war zur Last gelegt, am 8. Oktober v. Js. dem Kesselschmied Anton Wisniewski zu Mocker etwa 1 Ztr. Bleikugeln und 2 Siebe gemeinschaftlich aus dessen Garten gestohlen zu haben. Als die Angeklagten die Bleikugeln am Tage nach der Ausführung des Diebstahls an den Händler Schaak in Mocker verkaufen wollten, wurde die Strafthat aufgedeckt. Die beiden erschienenen Angeklagten waren im vollen Umfange der Anklage geständig. Sie wurden mit je 1 Woche Gefängniß bestraft. Inbezug auf die Drittangeklagte Kempinski wurde die Sache vertagt. — Schließlich wurde gegen das in Untersuchungshaft befindliche Dienstmädchen Mathilde Hinz aus Thorn wegen einfachen und schweren Diebstahls verhandelt. Die Hinz stand bis zum 30. April d. Js. bei dem Kämmereikassenkontroleur Grünewald hierselbst in Diensten. Sie war geständig, ihrem früheren Dienstherrn zur Weihnachtszeit ein Zehnmarkstück und vor Ostern d. Js. ein Zwanzigmarkstück aus einem Portemonnaie entwendet zu haben. Sie räumte ferner ein, dem bei der Wittwe Kolleng hier dienenden Dienstmädchen Januszewski aus einer Hutschachtel 50 Pfg. und dem Dienstmädchen Martha Roessel aus einem verschlossenen Reisekorb, den letzteres der Januszewski in Verwahrung gegeben hatte, eine größere Anzahl Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Die Kleidungsstücke hat die Angeklagte, als die That ruchbar wurde, sämmtlich verbrannt. Die Bestohlene erleidet deshalb einen beträchtlichen Schaden. Mit Rücksicht auf das Geständniß und die Jugend der Angeklagten — sie ist noch nicht 18 Jahre alt — ließ der Gerichtshof Milde walten und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. Von dieser Strafe wurde 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Abrechnung gebracht.

Von der russischen Grenze, 30. Mai. (Großer Waldkauf.) Die Holzgroßhandlung David Francke Söhne, Berlin, Spandau, Bromberg, hat von dem in Warschau wohnenden Grafen Zamoiski den erheblichsten Theil seiner alten in Polen belegenen Waldbestände, welche etwa 150000 Kiefernstämme enthalten, für ca. 155000 Rubel erworben. Die Firma beabsichtigt, den Wald in 8 Jahren abzuholzen und die erzeugten Produkte auf dem Floßwege weichselwärts zur Verarbeitung auf den ihr gehörigen Etablissements in Spandau und Bromberg nach Deutschland zu bringen.

— (Erledigte Schulstellen.) Lehrer- und Küsterstelle in Hansfelde, Kreis Dt.-Krone, evangel. (Meldungen an Rittergutsbesitzer Grabs von Hungsdorf auf Poln.-Fuhlbeck im Kreise Dt.-Krone.) Eine Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Tütz soll mit einer Lehrerin besetzt werden. (Meldungen an den Magistrat zu Tütz.)

Litterarisches.

Gegenwärtig sind hundert Jahre verflossen seit dem ersten Erscheinen der einst so berühmten und noch immer nicht vergessenen Weltgeschichte von K. F. Becker. Als wir jung waren, gab es

Die Reichsbank zu Berlin.

Von Kurt von Walfeld.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Im Depositensaal.

Der Depositensaal oder wie der offizielle Titel lautet: „Das Kontor der Reichshauptbank für Werthpapiere", liegt in der ersten Etage des fürstlichen Gebäudes. Der Eingang zu diesem Saal ist nur vom Hausvogteiplatz aus. Der gewaltige, vornehme Saal nimmt fast die ganze Riesenfront des Gebäudes ein. Auf beiden Seiten tragen und stützen die herrlich gearbeitete Decke je zwanzig mattrothe Marmorsäulen, wirklich Marmor, nicht imitirt, wie ja überhaupt im Reichsbankgebäude mit Marmor ein großer Luxus entfaltet worden ist, was freilich zur Feuersicherheit wesentlich beiträgt. Auch die einfachste und bescheidenste Hintertreppe ist aus weißem Marmor hergestellt.

Sah man unten in der Wechsel- und Zählkasse fast nur einfache Personen, wie Boten, Diener, Kassenboten und kleine Bürger, so ist der Depositensaal der Versammlungsort der beati possidentes, der glücklichen Besitzer von Werthpapieren. Hier herrscht das vornehme Publikum überwiegend vor; besonders häufig sieht man alte feine Damen und Herren. Die junge Welt ist selten, sie braucht ihre Kapitalien wohl noch anderweitig, oder ist noch nicht so ängstlich, wie die alte Welt. Wo giebt es freilich auch einen sichereren Aufbewahrungsplatz als hier im Depositensaal der Reichsbank? Das Kontor für Werthpapiere nimmt Werthpapiere und Dokumente jeder Art in Verwahrung, und übernimmt für die sichere und getreue Aufbewahrung jede gesetzliche Garantie, sowie die Verpflichtung, die zu den Papieren gehörigen Zins- und Gewinnantheilscheine an den Fälligkeitstagen einzulösen.

Nach dem in letzter Zeit leider so häufigen Zusammenbruch von Privatbanken ist der Depositensaal noch weit mehr gesucht, als in früheren Zeiten. Damals lagerten in den dreifach verschlossenen Schränken durchschnittlich vier Milliarden an Werthpapieren, heute ist die fünfte Milliarde bereits überschritten.

Die Reichsbankbeamten sind zwar im allgemeinen alle höflich und zuvorkommend, aber hier oben in dem vornehmen Saal herrscht eine besondere Höflichkeit. Oft sieht man einen Beamten seinen Platz hinter dem vergoldeten und künstlerisch gearbeiteten Gitter verlassen, um einer Dame oder einem älteren Herren behilflich zu sein beim Ausfüllen der nothwendigen Formulare oder beim Zählen der Werthpapiere, was freilich oft nicht so unnöthig ist, denn gerade als ich meine Besichtigung vornahm, saß da eine alte Exzellenz mit silberweißem Haar, die annähernd 100000 Mark in Werthpapieren deponiren wollte und deren alte Augen wohl nicht mehr so recht mit dem Zählen und Rechnen fertig werden konnten. Ein älterer Beamte erledigte alles in kurzer Zeit zur höchsten Zufriedenheit der alten Dame.

Das Foyer dieses Depositensaales ist für das Publikum auf die eleganteste und bequemste Weise eingerichtet. Giebt es unten nur einfache Holzbänke, so findet man hier mehrere Rundsofas mit blasgrünem Leder bezogen, ferner elegante Schreibtische mit drehbarem Ledersessel davor.

In diesem Saale halten in jeder Nacht vier Beamte ständig Wache. Die Beleuchtung findet hier selbst bei Tage durch elektrische Birnen statt, die an der schönen Decke angebracht sind.

Die Beamten des Kontors sind verpflichtet, über alle zu ihrer Kenntniß gelangenden Vermögensangelegenheiten der Deposituere, oder wie der Ausdruck jetzt lautet, der Niederleger gegen jedermann das unverbrüchlichste Stillschweigen zu beobachten.

Für die mit den Leistungen verbundene Mühewaltung und Gefahr ist für das Jahr eine Gebühr von ½ Proz. vom Tausend, mindestens aber 2 Mark zu zahlen. Diese wahrhaft geringe Gebühr steigt bei Los- und Prämienpapieren auf mindestens 3 Mark. Läßt sich der Werth eines Dokumentes nicht in Zahlen ausdrücken, so beträgt die Gebühr 15 Mark für das Jahr. Das Jahr beginnt für den Niederleger am Ersten des Monats, in welchem die Niederlegung stattfindet, und endet am Ersten des entsprechenden Monats im nächsten Jahre. Eine koulante Einrichtung, die man nicht überall findet. Freilich sind die Gebühren ohne Rücksicht auf die Dauer der Aufbewahrung für je ein volles Jahr im voraus zu entrichten.

An Gebühren für die Depots und für die An- und Verkäufe von Werthpapieren wurden für das Jahr 1900 rund 2½ Million eingenommen. Diese Einnahmen allein decken schon über die Hälfte der Verwaltungskosten bei der Reichshauptbank. Diese Kosten beliefen sich im Jahre 1900 nämlich genau auf 4139059 Mark und 99 Pfg.

Der Gesammtgewinn der Reichsbank einschließlich aller Nebenstellen im ganzen Reich betrug 1900 die schöne Summe von 51885820 Mk. 50 Pfg. Davon ab die Verwaltungskosten und etwaige Verluste mit 17920363 Mk. 22 Pfg., so bleibt ein Reingewinn von 33965457 Mk. 37 Pfg. Davon bekam das Reich rund 23 Millionen, der Rest fiel auf die Aktionäre oder wie die Reichsbank sie nennt, an die Antheilseigner.

Allzu verschwenderisch gegen die Aktionäre scheint die Reichsbank nicht zu sein. Nimmt sie doch auch Baareinlagen nur an, wenn keine Zinsen beansprucht werden. Die erste Baareinlage muß mindestens 150 Mk. betragen. Gelder und Depositen kann die Reichsbank zu jeder Zeit kündigen bezw. die Rücknahme der Depots verlangen, ohne Gründe dafür angeben zu müssen. Dieses Recht ist ihr wohl verliehen worden mit Rücksicht auf kriegerische oder kritische Zeiten. — Die Extreme berühren sich.

Gegenüber dem prachtvollen Depositensaal liegt der Saal, wo die Gelder für Staatspensionäre ausgezahlt werden. Da ich gerade an einem Ersten des Monats meine Besichtigung vornahm, konnte ich dort ein sehr belebtes und buntes Bild betrachten. Meist waren es einfache, kleine Beamte, die sich ihre Pensionen holten, die 100 Mk. selten übersteigen.

So reich der Depositensaal ausgestattet ist, so einfach ist dieser Raum. Der Eingang ist von der Kurstraße. Man muß über eine wahre Hintertreppe zu diesem langen, einfachen Raum emporsteigen. Aber auch diese schmale Treppe ist aus weißem Marmor erbaut, hat aber höchstens so viel Fuß Breite als die anderen Treppen Meter haben. Vielleicht ist es gut, daß die kleinen Pensionäre den Luxus der anderen Räume nicht sehen, sie würden sonst leicht begehrlich werden. Jetzt zeigten alle Empfänger nur fröhliche Gesichter.

für gebildete Familien kaum ein anderes Hausbuch der Weltgeschichte als diese. Wir alle kannten sie damals in ihrem unscheinbaren, einfachen Gewande und schätzten sie. Sie war nicht eine Quelle geistreicher Geschichtsforschung und Geschichtsbetrachtung wie viele andere anspruchsvollere Werke, die jetzt längst vergessen sind und höchstens noch in der Geschichte der Wissenschaft ein verborgenes Dasein fristen. Sie war vielmehr ein häusliches Lesebuch und als solches hat sie drei oder vier Geschlechtern die Kenntniß der Weltgeschichte vermittelt. Ihr Wiedererscheinen als Jubelausgabe in hübschem Gewande, in handlichen Bänden, mit reichem Bilderschmuck beweist, daß dieses Geschichtswerk heute noch ein frisches Leben führt und vielleicht am Beginn eines neuen Jahrhunderts seines Wirkens steht. Es ist die alte Becker'sche Weltgeschichte und ist sie nicht mehr, denn seit ihrem ersten Erscheinen sind so viele Entdeckungen, namentlich auf dem Gebiete der älteren Geschichte, gemacht worden, demzufolge Beckers Weltgeschichte mehrfache Umarbeitungen erfahren hat. Gegenwärtig erscheint die vierte Auflage, welche hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Werthes wie ihrer Ausstattung durchaus auf der Höhe der Zeit steht. Mehr als 1500 Abbildungen und Karten schmücken das schöne und lehrreiche Werk, das wir als Geschichtswerk für Haus und Familie, wie auch für pädagogische Zwecke empfehlen können.

„Im Frühling“ betitelt sich die neueste Erzählung von Martha Asmus, die soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig (Preis M. 2,—) erschienen ist: Die schon mannigfach behandelte Herrenmoral in der Liebe wird von Martha Asmus um ein packendes neues Motiv bereichert. Ein berühmter Schriftsteller, der nicht nur in seinen Gedichten, sondern auch in seinem Liebesleben dem ausschweifendsten Egoismus fröhnt, erfährt das Schicksal, daß sein junger Freund und Lieblingsschüler, der nach den Lehren des Meisters handelt, ihm unwissentlich die eigene Tochter verführt, die in der Unberührtheit eines mecklenburgischen Dorfes aufgewachsen war. Die Mißlehre fiel rächend auf ihn selbst zurück. In der Geschichte athmet viel Haide- und Seenluft, sie ist voll verhaltenen Gefühls. Auch die Komposition der Dichtung steht auf einer selten erreichten Höhe.

Die Affäre Humbert-Crawford, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Kreise rege erhält, weist eine verblüffende Aehnlichkeit mit einem kürzlich aufgeführten Drama von Alfred Nossig, Berlin, auf, mit dem „Hochstapler“, der jedoch vor dem Bekanntwerden der Humbert-Crawford'schen Machinationen geschrieben wurde und über die Bretter ging. Das Interessante daran ist nun, daß die fast bis ins Detail hineinreichende Uebereinstimmung keine zufällige ist. Alfred Nossig hat bis vor kurzem in Paris gelebt. Einem Theil der Gesellschaft waren damals schon die Verhältnisse der Humberts nicht unklar und verdächtig, geraume Zeit bevor sie durch die Gerichte an die breite Oeffentlichkeit gelangt sind. Alfred Nossig hat sein Schauspiel in Paris geschrieben und dabei die Humbert und ihr Gefolge als Modelle benutzt, ohne sich jedoch dadurch zur Ausnutzung sensationeller Effekte verleiten zu lassen und ohne sich sklavisch an die wirklichen Vorgänge und Skandalgeschichten zu binden. Es liegt hier der ganz merkwürdige Fall vor, daß eine „cause célèbre“ für die Bühne bearbeitet wurde, und als Drama zur Aufführung gelangte, bevor sie den Tribunalen und dem weiteren Publikum irgendwie bekannt geworden war. Das überaus spannende Drama, dessen Buchausgabe im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig (Preis M. 2,—) erschienen ist, hat im April d. Js. seine von einem starken Bühnenerfolge begleitete Erstaufführung im Theater des Westens zu Berlin erlebt, und wird jedenfalls binnen kurzem an einer größeren Zahl unserer besseren Theater aufgeführt werden.

Mannigfaltiges.

(**Absturz in den Bergen.**) Beim Abstieg vom Großen Mythen oberhalb Schwyz ist am Sonntag Nachmittag der junge Techniker Koeller aus Bückeburg, wohnhaft in Zürich, abgestürzt und todt liegen geblieben. Er war auf dem theilweise noch schneebedeckten Felsen ausgeglitten.

(**Familiendrama.**) In der Choriner Straße in Berlin erhängte Sonnabend früh die Frau eines Tapeziers ihren sechsjährigen Sohn und dann sich selbst. Die Frau fürchtete, vollständig zu erblinden, auch war ihr Mann arbeitslos.

(**Nach bedeutenden Unterschlagungen**) ist aus Hamburg, wie von dort gemeldet wird, der 38 Jahre alte Rechtsanwalt Salomon Salvador Koutinho flüchtig geworden und wird behördlich verfolgt.

(**Ein Lotterieprozeß**), der zur Belehrung dienen mag, spielte sich vor dem Landgericht in Mainz ab. Eine Anzahl Arbeiter spielte in der hessischen Lotterie mehrere Achtel-Lose; jeder der Spieler war verpflichtet, wöchentlich seinen Beitrag zu den Losen an eine bestimmte Persönlichkeit abzuliefern. Einige der Spieler bezahlten anfangs pünktlich ihre Beiträge, dann kamen sie in Rückstand und als sie später ihre Beiträge bezahlen wollten, wurden sie zurückgewiesen, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen seien. In der letzten Klasse der Lotterieziehung wurde nun eines der Lose mit dem Haupttreffer von 200 000 Mk. gezogen. Die aus der Losgesellschaft wegen Nichtfortbezahlung ihrer Beiträge ausgeschlossenen Arbeiter forderten ihren Antheil, und da dieser verweigert wurde, wurden sie klagbar, das Landgericht wies diese Ansprüche als unberechtigt zurück.

(**Infolge falscher Weichenstellung**) stießen in St. Denis Sonntag Abend zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert, 24 Personen erlitten Verletzungen.

(**Ein neues polnisches Museum**) wird in den nächsten Tagen in Krakau eröffnet. Es trägt den Namen „Gräflich Hutten-Czapski'sches Museum“, und enthält umfangreiche Sammlungen polnischer Münzen, Medaillen, seltener polnischer Bücher und Drucke aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Es befinden sich darunter zahlreiche Drucke, die 1475 und die folgenden Jahre in Krakau gedruckt worden sind. Ebenso umfangreich sind die Sammlungen polnischer Ringe, Ketten, Armbänder, Schmucksachen, ferner Kelche u. s. w. Die kirchliche Abtheilung in Paramenten, Fahnen und dergleichen weist kostbare Stücke auf. Der Katalog der Münzsammlung (in polnischer und französischer Sprache) ist allein vier umfangreiche Bände stark.

(**Grubenunglück.**) Nach Meldung aus Lemberg fand amtlicher Mittheilung zufolge in den Erdwachsgruben der Boryslawer Aktiengesellschaft eine Gasexplosion statt, wobei 16 Bergleute getödtet, 4 schwer verwundet wurden.

(**Zum größten Schwindel des Jahrhunderts.**) Die authentische Liste der Schulden der Madame Humbert ist kürzlich in Paris publizirt worden. Danach machen die sämmtlichen Forderungen 54 535 000 Franks aus. Dazu kommen noch etwa zwanzig Millionen der Verpflichtungen der Rente Viagere, sodaß der Schuldenstand beider Konkursmassen 75 Mill. Franks erreicht. An Aktivis sind etwa $1^1/_2$ Mill. Fr. vorhanden.

(**Erderschütterungen**) machen sich seit einigen Tagen an verschiedenen Orten Griechenlands bemerkbar.

(**Edisons neuer Motor.**) Der von Edison neu konstruirte elektrische Motor für Automobilfahrten von sehr großer Entfernung, dessen Vollendung soeben angekündigt wird, soll nach Angabe Edisons imstande sein, 100 englische Meilen ohne Nachladung der Batterieen zu fahren. Nach Zurücklegung von 85 Meilen habe der Motor noch 83 Prozent seiner ursprünglichen Kraft. Wenn die für die nächste Woche in Aussicht genommene Versuchsfahrt ein günstiges Resultat liefere, dann wird Edison sofort mit der Fabrikation derartiger Automobile beginnen.

(**Ein „Ehering“**) will sich nun auch in Nordamerika bilden. Er bezweckt, einen Austausch herzustellen zwischen dem Ueberreichthum von Männern im Westen und dem Ueberschuß der Frauen im Osten. Gut Glück!

(**Die Vulkanausbrüche auf den kleinen Antillen.**) Eine Depesche aus Fort de France auf Martinique vom 1. Juni giebt bekannt, daß es zwecklos ist, neue Vorräthe nach Fort de France zu senden, da die aus Frankreich und Amerika gesandten Vorräthe für den Bedarf ausreichen. Die Lage bleibt unverändert. Der Vulkan ist noch immer thätig und wirft Asche aus. — Vulkanische Erdbewegungen haben, wie jetzt bekannt wird, an dem verhängnißvollen 8. Mai, abends gegen 8 Uhr, auch in Panama stattgefunden.

(**Schiffsstrandung.**) Einer Lloydmeldung aus Kapstadt zufolge ist der Dampfer „Clan Mac Gregor“, welcher Natal am 27. Mai auf der Reise nach Newyork verlassen hat, bei Martha's Point gestrandet. Man vermuthet, daß das Schiff verloren sei.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag den 2. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 788 Gr. 183 Mk.
inländ. roth 769 Gr. 177 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732 Gr. 150 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 152 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,40—4,60 Mk.
Roggen- 5,20—5,40 Mk.

Hamburg, 2. Juni. Rüböl ruhig. loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 3. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	17	40	18	—
Roggen	„	14	80	15	20
Gerste	„	12	20	13	—
Hafer	„	14	90	15	40
Stroh (Richt-)	„	6	—	7	—
Heu	„	6	—	7	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	2	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	30
Rauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	40	2	20
Eier	Schock	2	30	2	80
Krebse	„	2	—	4	—
Aale	1 Kilo	1	60	2	—
Bressen	„	—	50	—	60
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	1	20
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	40	1	60
Barbinen	„	—	50	—	60
Weißfische	„	—	15	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	30
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 35—40 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 8—10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 70—80 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 30—50 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl —— Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weißkohl —— Pf. p. Kopf, Rothkohl —— Pf. p. Kopf, Mohrrüben 20—30 Pf. p. Kilo, Aepfel —,— Pf. p. Pfd., Apfelsinen 80—1,20 Pf. pro Dtzd., Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—2,00 Mk. pro Stück, junge 80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Spargel 40—60 Mk. pro Kilo, Puten 3,00—5,00 Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 3 Bund. Schnittlauch 10 Pf. 3 Bund. Salat 3—5 Pf. pro 3 Kopf. Morcheln 20—25 Pf. pro Mdl., Gurken 20—80 Pf. pro Stück, Kirschen 80 Pf. pro Pf. Stachelbeeren 30—40 Pf. pro Pfd.

4. Juni: Sonn.-Aufgang 3.50 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.19 Uhr.
Mond-Aufgang 2.39 Uhr.
Mond-Unterg. 6. 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 10. Mai 1902.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Ztr. **oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildegrube,** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1902/03 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis Montag den

9. Juni d. Js., vorm. 10 Uhr,

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn den 27. Mai 1902.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.